

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß  
Tageblatt Rieser  
Hermann 1237  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain bestimnte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser und des Hauptkassamtes Weissen

Postfachkonto  
Dresden 1580  
Stroßasse  
Rieser Nr. 52

Nr 149

Donnerstag, 29. Juni 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Beile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Beile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kupfflag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelaunter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Zuanpruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 56.

## Britisches Memorandum zur Flottenfrage

25 Punkte — Typisches Beispiel für englische Spiegelschere

H. Dertin. Der Britische Botschafter in Berlin hat dem Auswärtigen Amt ein Memorandum zur Flottenfrage überreicht, das die Antwort auf das deutsche Memorandum vom 27. April d. J. darstellt.

Das Memorandum hat folgenden Wortlaut:

1. In ihrem Memorandum vom 27. April dieses Jahres erklärt die Deutsche Regierung, daß sie, als sie im Jahre 1935 das Angebot machte, sich auf einen Prozentfuß der britischen Flottenrestriktionen zu beschränken, dies getan habe „auf Grund der letzten Überzeugung, daß die Wiederkehr eines kriegerischen Konfliktes zwischen Deutschland und Großbritannien für alle Zeiten ausgeschlossen sei“.
2. Die Deutsche Regierung rechtfertigt ihre Handlungsweise — nämlich die Föhung des Englisch-Deutschen Flottenabkommens von 1935, der Ergänzenden Erklärung von 1937 und des Teiles III des Flottenabkommens von 1937 — damit, daß das Verhalten der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich zeige, daß diese Regierung jetzt der Ansicht sei, daß, ganz gleich in welchem Teile Europas, Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werden würde, Großbritannien keiss gegen Deutschland Stellung nehmen müsse, selbst in Fällen, wo englische Interessen durch einen solchen Konflikt nicht berührt wären.
3. Die Frage, ob die Haltung der Regierung Seiner Majestät überhaupt in irgendeinem Maße eine Rechtfertigung dafür sein kann, daß die Deutsche Regierung diese Verträge löst, ohne daß mindestens vorher eine Konsultation zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hätte, wird weiter unten behandelt. Es trifft nicht zu, daß, ganz gleich in welchem Teile Europas Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werden würde, Großbritannien keiss gegen Deutschland Stellung nehmen müßte. Großbritannien könnte nur dann gegen Deutschland Stellung nehmen, wenn Deutschland eine Aggression (act of aggression) gegen ein anderes Land begehen sollte; und die politischen Entscheidungen, auf die die Deutsche Regierung in ihrem Memorandum offenbar Bezug nimmt und die Garantien Großbritanniens an gewisse Länder zum Gegenstand haben, könnten sich nur dann auswirken, wenn die betreffenden Länder von Deutschland angegriffen werden sollten.
4. Die Deutsche Regierung nimmt in ihrem Memorandum das Recht in Anspruch, die britische Politik als eine Politik der Einkreisung zu bezeichnen. Diese Bezeichnung ist ohne jede Berechtigung und offenbar ein Mißverständnis und eine Mißdeutung der britischen Absichten, die richtiggestellt werden müssen.
5. Die Handlungsweise, mit der die Deutsche Regierung kürzlich gewisse Gebiete dem Reich einverleibt, hat

gleichviel was nach Ansicht der Deutschen Regierung die Rechtfertigungsgründe dafür gemein sein mögen, zweifellos vielerorts zu einer hart zunehmenden Bedrückung geführt. Die Schritte, die die Regierung des Vereinigten Königreiches daraufhin getan hat, haben keinen anderen Zweck als den, zur Befestigung dieser Angst beizutragen, und zwar dadurch, daß sie kleineren Nationen dazu verhilft, sich im Genuß ihrer Unabhängigkeit sicher zu fühlen, wozu sie das gleiche Recht haben wie Großbritannien oder Deutschland selbst. Die Bindungen, die Großbritannien in dieser Absicht kürzlich eingegangen ist, sind begrenzt, und sie können, wie bereits oben gesagt, nur dann wirksam werden, wenn die betreffenden Länder Opfer eines Angriffs würden.

6. Ebenso hat die Regierung Seiner Majestät auch weder die Absicht noch den Wunsch, die Entwicklung des deutschen Handels Schranken zu setzen. Im Gegenteil, auf Grund des Englisch-Deutschen Zahlungsabkommens ist Deutschland ein erheblicher Betrag von freien Dollars zum Erwerb von Rohstoffen zur Verfügung gestellt worden. Dieses Abkommen ist für Deutschland so günstig wie nur irgendeins, was je abgeschlossen worden ist, und Seiner Majestät Regierung würde gern weitere Erörterungen über Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht nehmen, wenn nur die wesentliche Vorbedingung sichergestellt werden könnte, nämlich die Herstellung gegenseitigen Vertrauens und guten Willens, die die notwendige Voraussetzung für ruhige vorurteilsfreie Verhandlungen ist.

7. Der ständige Wunsch der Regierung Seiner Majestät war und ist keineswegs die Verwirklichung eines Krieges mit Deutschland, sondern die Herstellung gegenseitiger Anerkennung der Notwendigkeiten beider Länder bei gleichzeitiger gebührender Rücksicht auf die Rechte anderer Nationen.

8. Während aber Seiner Majestät Regierung aus diesen Gründen nicht zugehen kann, daß in ihrer Politik oder Haltung irgendeine Änderung eingetreten wäre, die den tatsächlichen Schritt der Deutschen Regierung rechtfertigte, muß sie hinzufügen, daß ihrer Ansicht nach der Hauptzweck des Englisch-Deutschen Flottenabkommens darin bestand, in die Lage zur See eine gewisse Stabilität zu bringen und ein unnützes Wettrennen zu vermeiden.

### Das Englisch-Deutsche Flottenabkommen von 1935

9. Aus diesem Grunde haben die Abkommen keine einseitige Kündigung auf Betreiben nur einer der Parteien vor, sondern nahmen eine Fölung oder Abänderung nur durch gegenseitige Konsultation in Aussicht — und Seiner Majestät Regierung bedauert, daß die Deutsche Regierung sich nicht in der Lage gesehen hat, dieses Verfahren auch im vorliegenden Fall einzuschlagen. Denn in dem Abkommen von 1935 war ausdrücklich gesagt, daß es ein dauerndes sein sollte, und Seiner Majestät Regierung müßte die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf den Wortlaut des Notenwechsels vom 18. Juni 1935 hinlenken, der das Englisch-Deutsche Flottenabkommen von jenem Jahre enthält und aus dem sowohl der Charakter des Abkommens wie die Umstände, die für seine Abänderung in Aussicht genommen waren, völlig klar hervorgehen.
10. In der ersten Note nahm Sir Samuel Hoare auf die häufigen Unterredungen Bezug, deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der Seerüstungen vorzubereiten. Er erwähnte sodann den deutschen Vorschlag, das Stärkeverhältnis von 100:35 zwischen den Flotten des britischen Reiches und Deutschlands einzuführen.
11. In seiner Erwiderung vom gleichen Tage wiederholte Herr von Ribbentrop den Wortlaut der Note Sir Samuel Hoares und bestätigte, daß sie den Vorschlag der Deutschen Regierung richtig wiedergabe. Er äußerte die Meinung, das Abkommen werde „den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über diese Frage zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern“.
12. Die Fassung der Note zeigt also deutlich, daß das Abkommen als ein Beitrag zur Fölung des Problems der Begrenzung der Seerüstung angesehen wurde. Wenn die Deutsche Regierung jetzt behauptet, das Abkommen habe eine andere Bedeutung, so muß Seiner Majestät Regierung bemerkt werden, daß eine solche Behauptung im Wortlaut des Abkommens selbst keine Rechtfertigung findet, so umfassend und eingehend dieser Wortlaut auch ist.
13. Ebenso klar war das Abkommen in bezug auf seine Geltungsdauer. In der Note Sir Samuel Hoares heißt es, es sei „eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung“. Herr von Ribbentrop erklärte

in seiner Erwiderung, die Deutsche Regierung betrachte es ebenfalls „als eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung“.

14. In Ziffer 2 (a) der Note heißt es, „das Stärkeverhältnis 35:100 soll ein ständiges Verhältnis sein“.

15. In Ziffer 2 (c) der Note heißt es, „Deutschland wird unter allen Umständen in dem Stärkeverhältnis von 35:100 stehen, das heißt, dieses Stärkeverhältnis wird von den Baumaßnahmen anderer Länder nicht beeinflusst. Sollte das allgemeine Gleichgewicht der Seerüstung, wie es in der Vergangenheit normalerweise aufrechterhalten wurde, durch irgendwelche abnormalen und außerordentlichen Baumaßnahmen anderer Mächte beständig gestört werden, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich aufzufordern, die auf diese Weise entstandene neue Lage zu prüfen.“ Dies war die einzige Bestimmung, die überhaupt eine Abänderung der Bestimmungen des Abkommens vorseh (das heißt abgesehen von dem Sonderfall der Unterseeboote); und wie ersichtlich, war der einzige darin vorgesehene Fall, der zu einer Abänderung führen könnte, eine beständige Störung des allgemeinen Gleichgewichts der Seerüstungen. Ueberdies konnte selbst dann nach den Bestimmungen des Abkommens eine Abänderung erst stattfinden, nachdem die Lage durch Konsultation mit Seiner Majestät Regierung geprüft worden war.

16. Die Deutsche Regierung behauptet aber gar nicht, daß ein solcher Fall tatsächlich vorläge. Noch weniger hat sie Seiner Majestät Regierung aufgefördert, die Lage zu prüfen, bevor sie ihren Schritt tat. Daß eine solche Konsultation wesentlich war, geht weiterhin aus aus Ziffer 2 der Note klar hervor, die besagt, daß Seiner Majestät Regierung das Recht Deutschlands anerkennen, unter den in Ziffer 2 (c) vorgesehene Umständen von dem Stärkeverhältnis von 35 v. D. abzuweichen, wobei Einverständnis darüber besteht, daß das Verhältnis 35:100, falls zwischen den beiden Regierungen nichts Gegenteiliges vereinbart wird, aufrechterhalten bleibt“.

17. Selbst wenn das Memorandum, das die Deutsche Regierung jetzt an die Regierung Seiner Majestät ge-

richtet hat, nicht als eine Kündigung, sondern als eine Meinungsäußerung der Deutschen Regierung in dem Sinne aufgefaßt werden soll, daß das Abkommen durch die Handlungsweise der Regierung Seiner Majestät kraftlos geworden sei, so kann Seiner Majestät Regierung nicht zugehen, daß ohne vorherige Konsultation zwischen den beiden Regierungen ein solches Argument mit Recht als Grund dafür angeführt werden könnte, daß die ausdrücklichen Bestimmungen des Abkommens nicht eingehalten werden.

### Das Englisch-Deutsche Flottenabkommen von 1937

18. Erwägungen ähnlicher Art gelten für die deutsche Handlungsweise in bezug auf Teil III des Englisch-Deutschen Flottenabkommens vom 17. Juli 1937. Auch in diesem Abkommen ist eine einseitige Kündigung oder Abänderung nicht vorgesehen, abgesehen von den Sonderfällen, die in den sogenannten „Gleichbestimmungen“ (escalator clauses) vorgesehen sind, um die es sich hier nicht handelt. Von diesen Fällen abgesehen, soll das Abkommen ausdrücklich „bis zum 31. Dezember 1942 nun in Kraft bleiben“.

19. Dieses Abkommen stellt außerdem eine Ergänzung zu dem Londoner Flottenvertrag von 1936 dar, an dem auch Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten beteiligt sind, sowie zu ähnlichen Abkommen zwischen Seiner Majestät Regierung und anderen Seemächten. Zweck aller dieser Verträge ist die Vermeidung eines nutzlosen, kostspieligen Wettrennens zur See.

### Qualitative Begrenzung

20. Von diesen Erwägungen geht die Deutsche Regierung vermutlich aus, wenn sie wünscht, daß die „qualitativen Bestimmungen des Englisch-Deutschen Abkommens vom 17. Juli 1937 unberührt bleiben sollen“. Grundföglich müßte Seiner Majestät Regierung diesen Wunsch teilen; sie ist aber genötigt, darauf hinzuweisen, daß die Beibehaltung der qualitativen Bestimmungen allein nicht genügen wird, um jenes Gefühl gegenseitiger Sicherheit zu schaffen, zu dem das Englisch-Deutsche Abkommen beitragen sollte und das in den Bestimmungen über den Nachrichtenaustausch zum Ausdruck kam. Seiner Majestät Regierung würde aber zu jeder Zeit bereit sein, mit der Deutschen Regierung die Möglichkeit zu prüfen, auf einer sicheren Grundlage zu einer, wie es in der deutschen Note heißt „klaren und eindeutigen Verständigung“ zu gelangen.

21. Aus dem Wortlaut, mit dem die Deutsche Regierung ihren Entschluß angekündigt hat, die qualitativen Bestimmungen des Abkommens von 1937 beizubehalten, geht nicht klar hervor, welches die genauen Bestimmungen sind, an die sie sich in bezug auf Kreuzer gebunden hält. Die qualitativen Bestimmungen für Kreuzer sind in Artikel 6 (1) des Englisch-Deutschen Abkommens von 1937 auf eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen und Geschütze mit einem Kaliber bis zu 6,1 Zoll (155 Millimeter) festgelegt, und an diese Begrenzung sind sämtliche Signalarbeit, und an diese Begrenzung sind sämtliche Signalarbeit müßte des Londoner Flottenvertrages von 1936 ebenfalls gebunden. Obgleich Artikel 6 (2) des Englisch-Deutschen Abkommens von 1937 Deutschland unter gewissen Umständen erlaubte, seine Tonnage an Kreuzern mit ähnlichen Geschützen zu erhöhen, war es praktisch durch die Bestimmungen seiner Quote auf Grund des Abkommens von 1935 daran gehindert, mehr als fünf solche Kreuzer zu bauen. Nachdem nun die Deutsche Regierung das zuletzt genannte Abkommen gelöst hat, ist die Lage in bezug auf die Begrenzung für Kreuzer nicht mehr klar; es wird aber angenommen, daß die Grenze, an der die Deutsche Regierung festzuhalten beabsichtigt, bei 8000 Tonnen von 6,1zölligen Geschützen liegt. Die Deutsche Regierung wird gebeten, diese Annahme zu bestätigen.

22. Die Vorschläge über die Flottenstärke Ende 1942 und 1943, die Seiner Majestät Regierung der Deutschen Regierung bereits hat zugehen lassen, sind lediglich zu dem Zweck abgegeben worden, um die Bestimmungen des Abkommens von 1937 zu erfüllen. Es liegt auf der Hand, daß weitere Vorschläge nicht mehr nötig sein werden, da sie lediglich den Zweck hatten, Deutschland die volle Ausübung seiner 1935er Quote zu ermöglichen. Wenn Deutschland aber an die in dem Abkommen festgelegte Grenze von 35 v. D. nicht mehr gebunden ist, so kann, wohlgemerkt, auch Seiner Majestät Regierung an ihre früheren Vorschläge nicht mehr gebunden sein und diese sind deshalb als hinfällig anzusehen.

23. Im letzten Absatz ihres Memorandums erklärt die Deutsche Regierung, daß sie bereit sei, in Verhandlungen über zukünftige Fragen einzutreten, wenn Seiner Majestät Regierung es wünscht. Wie oben gesagt, ergibt sich aus der deutschen Handlungsweise der letzten Zeit eine Lage, die in mancher Hinsicht ungewöhnlich ist.

Fortsetzung nächste Seite

und ein Meinungsäustausch würde dazu beitragen, sie zu klären. So ist es z. B. neben der Tonnage- und Gewichtsbeschränkungen für Kreuzer wünschenswert, zu wissen, ob die Deutsche Regierung beabsichtigt, sich an alle Artikel des Abkommens von 1907 anzuhalten im Teil III gebunden zu halten.

24. Wenn jedoch die Deutsche Regierung an Verhandlungen über ein anderes Abkommen denkt, das an die Stelle der jetzt von ihr gelösten Vereinbarungen treten soll, so würde Seiner Majestät Regierung gern Angaben über den Umfang und Zweck haben, den die Deutsche Re-

gierung für ein solches Abkommen angemessen finden würde.

25. Insbesondere wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, erkens wann nach deutscher Ansicht die Erörterungen für den Abschluss eines solchen Abkommens stattfinden sollten. Zweitens wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, was die Deutsche Regierung vorschlagen würde, um sicherzustellen, dass etwaige Schritte im Sinne einer Kündigung oder Änderung des neuen Abkommens während seiner Gültigkeitsdauer die Zustimmung beider Parteien hätten.

## Englische Spiegelfechterei

Zu dem in Berlin überreichten englischen Memorandum schreibt der „Deutsche Dienst“:

Das vorliegende Dokument ist ein typisches Beispiel für englische Spiegelfechterei.

1. wird versucht, nachzuweisen, dass die Voraussetzung der 85%igen Begrenzung der deutschen Flotte nicht der Ausschluss jeder Kriegsmöglichkeit zwischen England und Deutschland sei, sondern nur die Absicht, zur Rüstungsbeschränkung beizutragen. Es ist nicht nur eine sachlich unrichtige, sondern auch sinngemäß unverständliche Darstellung, sachlich unrichtig insofern, als der Führer in seiner Reichstagsrede vom 21. 8. 1905 zum ersten Male unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den Wunsch und die Ueberzeugung, für alle Zukunft einen Krieg zwischen England und Deutschland unmöglich zu machen und als unmöglich anzusehen, eine 85%ige Begrenzung als deutschen Beitrag zu dieser deutsch-englischen Verständigung angeboten hat.

2. In allen Besprechungen, die z. T. auch der Führer persönlich schon anlässlich des Besuchs des englischen Ministers Sir John Simon in Berlin hatte, wurde dies als der einzige Grund für die Konzidierung von 85% einer deutschen Flottenbegrenzung ausgesprochen.

3. Die englische Behauptung, dass eine solche Konzidierung nur als Beitrag zur Rüstungsbeschränkung anzusehen sei, ist sinnlos.

Denn welchen Anlaß hätte gerade Deutschland, freiwillig seinen Flottenstand auf 85% der britischen Flotte zu begrenzen, wenn nicht dafür als primitivste Gegenleistung die Aussicht auf eine wirkliche deutsch-englische Freundschaft bestünde. Denn die anderen Flottenabmachungen mit den übrigen Mächten sind ja auch zum Zwecke der Rüstungsbeschränkung erfolgt, ohne daß sich irgendeine Macht auf 85% festgelegt hätte.

Dieser englische Versuch also, die Voraussetzungen zum Abschluss des Flottenabkommens nun abzuleugnen, ist ebenso unverständlich wie zwecklos.

Die britische Regierung versucht weiter nun aber überhaupt abzuleugnen, daß sie Einkreisungsabsichten hätte.

Die Politik der englischen Regierung entspricht genau der Politik der britischen Regierung vor dem Weltkrieg. Auch die damaligen britischen Regierungen bestritten diese Einkreisungsabsicht. Nach dem Weltkrieg gab Lloyd George aber in einer öffentlichen Rede zu, daß er bereits einige Jahre vor dem Krieg zum ersten Male amtlich Kenntnis erhielt von den Absichten eines gemeinsamen britisch-französisch-russischen Angriffs auf Deutschland und Österreich. Wenn die britische Regierung nun plötzlich bestrittet, daß sie eine Einkreisungspolitik betreibt, dann kann ihr auch unzähliger Kommentatoren englischer Zeitungen und auch französischer Zeitungen das Gegenteil nachgewiesen werden.

Denn in diesen Blättern ist trotz der scheinlich tätigen Regie des Foreign Office ganz unverhüllt die bezweigte Politik als Einkreisungspolitik bezeichnet worden.

Die Definition, die die britische Note von den Absichten der englischen Einkreisungspolitik gibt, legt einen geradezu neuen Verband besonders bei denen voraus, an die diese Definition öffentlich gerichtet ist und bei denen sie wohl Eindruck machen sollte. Wenn die britische Regierung erklärt, daß sie nur gegen Angreifer vorgeht, dann vergißt sie anzugeben, wer den Angreifer feststellt. Wahrscheinlich die britische Regierung selbst! Oder sollte zu dem Zweck vielleicht wieder der Völkerbund zu neuem Leben erweckt werden? Diese Spiegelfechtereien der englischen Einkreisungspolitik „Krieg dem Angreifer“ sind wirklich zu lächerlich, um von irgend jemand ernst genommen zu werden. Die deutsche Kennzeichnung der britischen Politik als Einkreisungspolitik beruht daher nicht auf einem Mißverständnis oder auf einer Mißdeutung der britischen Absichten, sondern auf einer der britischen Regierung vielleicht unerwünschten Erkenntnis ihrer wahren Absichten, auf einem Durchschauen der Ziele der britischen Politik und ihrer Methode.

Wenn in der Note endlich davon gesprochen wird, daß Deutschland eine Reihe von Ländern aggressiv behandelt habe, so ist dies der Spießpunkt einer ebenso dreisten wie

dummen Anschuldigung. Weder Österreich noch das Sudetenland noch Memel sind von Deutschland vergewaltigt worden, sondern sie wurden einst 1918 bzw. 1919 durch die alliierten Aggressoren aus dem Deutschen Reich bzw. aus der deutschen Volksgemeinschaft herausgerissen und gegen den Willen der Bevölkerung solange vergewaltigt, bis endlich das nationalsozialistische Deutschland dieser Vergewaltigung ein Ende bereitzete. Das gleiche gilt auch von Böhmen und Mähren, die niemals einem britischen Einfluß unterstanden haben, wohl aber seit nunmehr 1000 Jahren nicht nur zum deutschen Lebensraum, sondern auch zum Deutschen Reich bzw. zu Österreich-Ungarn gehörten.

Die britische Regierung weiß ganz genau, daß es das Ziel der deutschen Regierung ist, die tyrannische Vergewaltigung durch das Versailler Diktat zu beseitigen. Um nun die Aufrechterhaltung dieses Diktates zu ermöglichen, betreibt die britische Regierung die Einkreisungspolitik. Sie macht das nun, aber sie soll nicht annehmen, daß besonders in Deutschland irgend jemand dumm genug ist, um schwarz nicht für schwarz und weiß nicht für weiß anzusehen.

Zu dem sachlichen Inhalt der englischen Note wollen wir zunächst noch keine Stellung nehmen. Hierzu wird sicherlich die Reichsregierung zu gegebener Zeit eine Antwort erteilen.

## Londoner Presse versucht das britische Flottenmemorandum zu „begründen“

Überflüssige Betrachtungen zu einer wichtigen Frage — Keinerlei Verständnis für die deutschen Lebensrechte

(London. Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet über die Entscheidung des britischen Memorandums zur Flottenfrage. Eine große Anzahl von Morgenblättern nimmt bereits in ihren Kommentaren zu dieser britischen Note Stellung. In diesen Stellungnahmen, die bewußt an dem Kern der Sache vorbeigehen, wird natürlich wie üblich der durch die Tatsachen laienhaft belegte Vorwurf der Einkreisung Deutschlands mit pathetischer Entrüstung und mehr sich abgelebten Argumenten abgelehnt. Im übrigen versuchen die Blätter in langatmigen Auslassungen den britischen Standpunkt zu verteidigen. Daß sie sich dabei an leere Worte klammern und für die natürlichen Lebenskräfte des deutschen Volkes auch nicht das geringste Verständnis aufbringen, nimmt bei der Einleitung der englischen Presse nicht wunder. Die gelegentlich eingestreuten freundlichen Worte an die Adresse Deutschlands verstärken nur den Eindruck, daß es sich bei der englischen Aktion wieder einmal um ein Mandor handelt, das offensichtlich durch den katastrophalen Stand der Moskauer Verhandlungen und die anhaltenden Schwierigkeiten im Fernen Osten veranlaßt wurde.

## Die Riesaer SA. bei den Wettkampftagen der Gruppe Sachsen

Riesa in fast allen Kampfarten mit beteiligt — Zwei Marine-SA-Männer durch Freilos bereits bei den Entscheidungen in Berlin!

Am Wochenende richteten sich die Blicke aller sächsischen SA-Männer nach Chemnitz, wo wiederum die Wettkampftage der Gruppe Sachsen abgehalten werden.

Chemnitz ist auf das Beste vorbereitet, um die Männer der SA, der übrigen Gliederungen der Partei, des Reichsarbeitsdienstes usw. aufzunehmen. Eine besondere Bedeutung erhalten die Wettkampftage durch die Teilnahme von Offizieren der Reichswehr, die sich augenblicklich auf einer Deutschlandreise befinden.

Aus dem soeben erschienenen offiziellen Programmheft, das mit einem Geleitwort des Obergruppenführers versehen ist, entnehmen wir, daß auch zahlreiche Riesaer SA-Männer und Mannschaften bei den Wettkämpfen in Chemnitz vertreten sind.

Im Wehrmannschaftskampf (1 Führer und 26 Mann) starteten die Stürme 22/101, Gröbbs, unter Sturmhaupführer Mahnewald und 23/101, Rühritsch, unter Obertrupführer Klippobahn.

Bei der Radfahrkreise (1 Führer und 8 Mann) ist die Standard 101 mit zwei Mannschaften unter der Führung von Obertrupführer Werner Radt und Obertrupführer Bretschneider vertreten.

Zum Mannschafts-Orientierungslauf (1 Führer und 3 Mann) starteten die Stürme 24/101, Riesa, Trupführer Rothe, 1/101, Reichen, Obertrupführer Jany.

Bei den wehrsportlichen und sportlichen Einzelkämpfen wurden als Teilnehmer von der SA-Standarte 101 u. a. Trupführer Max Pöbbs, Pl. 1/101, Sturmhaupführer Heinrich 4/101, Trupführer Dombold, Pl. 10/1, Riesa, Obertrupführer Helmut Krefke und Trupführer Ernst Anise 23/101, Riesa, gemeldet.

Den Deutschen Wehrkampf bestritten in der Klasse B Trupführer Max Pöbbs Pl. 1/101, während im 100-Meter-Freistilswimmen Sturmmann Erich Kratz Pl. 2/101, Riesa, gemeldet wurde.

Recht stark ist der Marine Sturm 17/26, Riesa, bei den Wettkämpfen vertreten. Salomo und Schmüller hatten bei der Auslosung Glück. Sie wurden für Berlin gesetzt und stehen als einzige Riesaer Teilnehmer bereits für die Berliner Entscheidungen fest. Im Federgewicht steht Witia 17/26 gegen Steis 4/2, Spillmann 17/26 kämpft im Leichtgewicht gegen Kammerer, der für seinen Sturm 11/2 frei gemacht wurde. Stibinski steht im Weltgewicht Weihe 4/2 gegenüber, während Stumpe und Winkler 17/26 gegen Sattler und Krause, beide 4/2, anzutreten haben. Im Halbfliegengewicht kämpft schließlich Raue 17/26 gegen Schatz 11/2.

Neben den Wettkämpfen nimmt der Musikzug der SA-Standarte 101 an den Veranstaltungen teil und wirft u. a. bei dem großen Maskenball „Kampfsport der SA.“ am Sonnabendabend auf der Südkampfbahn mit.

## Polizeibericht

In hiesigen Gastwirtschaften wurden wiederum zwei Herrenmänner gestohlen und zwar in der Nacht zum 27. 5. 29 ein hellgrauer Staubmantel aus Ballonseide und am 18. 6. 29 ein grauer Skion-Babardinemantel. In Anbetracht der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Manteldiebstähle werden alle Volksgenossen aufgefordert, bei Betreten von Gaststätten auf ihre Mäntel zu achten und bei Auffinden verdächtiger Personen, auch wenn nur angeblicher Mantelverkauf vorliegen sollte, unter allen Umständen die Polizei sofort zu verständigen.

Gestohlt wird ein unbekannter Beschädigter, circa 24 bis 26 Jahre alt, 158—160 cm groß, brauner Gesichtsfarbe, dunkel gefärbtes Haar, bekleidet mit auffallend bestem grauen, großkartertem Jackett und etwas dunkler grüner einfarbiger Hose.

Um Mitteilung sachdienlicher Wahrnehmungen bittet die Staatliche Kriminalpolizei-Kuchenstelle Riesa, Ruf 241.

## Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 28. Juni bis 8. Juli 1939  
herausgegeben von dem Forschungsinstitut Bad Gomburg vor der Höhe am 28. Juni 1939 abends

In den nächsten zehn Tagen im ganzen Reich überwiegend freundliche Witterung, die voraussichtlich zweimal durch Vorstöße von Meeresluft für mehrere Tage unterbrochen wird. Im westlichen Deutschland wird bereits im Anfang des Vorhersagezeitraumes ein Uebergang zu vorübergehend kühler und veränderlichem Wetter mit vorbereitetem und vielfach gewittrigem Regenfall stattfinden, während im Osten des Reiches in den nächsten zehn Tagen scharfes warmes Wetter herrschen wird.

Temperaturen im Mittel des zehntägigen Zeitraumes meistenteils etwas über dem Regelwert. Höchsttemperaturen zeitweise über 25 Grad ansteigend, jedoch nur selten über 30 Grad hinausgehend.

Gesamttonnenneinwirkung örtlich stark verschieden. Im Tiefland meistenteils zwischen 60 und 85 Stunden.

Anzahl der Tage mit Niederschlag im Nordwesten und Süden zwischen vier und sechs, sonst meist nicht größer als fünf.

Fisch gehört auf jeden Tisch,  
Fisch erhält Euch frisch!

## Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 30. Juni 1939.  
(Wetterbericht des Reichsmeteorologischen — Ausgabertort Dresden — für Sachsen und südlich anschl. Sudetenland).  
Bei Winden aus westlicher Richtung wechsellnd bewölkt, zeitweise heiter, örtlich geringe schauerartige Niederschläge, unwesentliche Abkühlung.

30. Juni: Sonnenaufgang 3,40 Uhr. Sonnenuntergang 20,27 Uhr. Mondaufgang 19,09 Uhr. Monduntergang 2,58 Uhr. Mond in Südweste.

Beförderung beim Postamt Riesa. Die Postassistentin Margarethe Krauß wurde zur Postsekretärin, der Telegraphenmeister Horst Lange zum Telegraphenwerkmeister ernannt.

Prämiierte Milch. Nachdem wir erst gestern von einer Prämierung anlässlich der Reichsnährlandschau berichten konnten, ist heute noch nachzutragen, daß Erich Polatländer, Riesa-Gröbba, Alleestraße 10, auf seine Milch einen 1. Preis erhielt.

Zwei Preise stelen nach Riesa. Mit dem Jahresfabrikat der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war auch wiederum dieses Jahr ein Preisaus schreiben verbunden. Als Preise kamen Gutscheine im Werte von je 30 Mark zur Verteilung. Unter den 200 sächsischen Preisträgern befinden sich Anneliese Haorig aus Riesa und Martel Streut aus Gröbba. Dieser unerhoffte Reifensprung dürfte wohl beiden willkommen sein!

Goldene Lamen auch nach Riesa. Bei der Oberlausitzer Orientierungsfahrt errang die Motorsportschule Hof bei Stauchitz zwei goldene und Schulz, Riesa, Wd., konnte in der Wertungsgruppe XI ebenfalls eine „Goldene“ erringen.

Ich kann ja nicht schwimmen! Ist das wirklich ein Grund, den Körper um die Wolkat eines Bades in einem Sommerwimmmbad zu betrügen? Reinesfalls! Ein neuzeitliches Schwimmbad hat eine solche Fülle von Einrichtungen für alle, für groß und klein und alt und jung, daß jeder auf seine Rechnung kommt!

Jeder kann bei Vortragsveranstaltungen zur Tagung der Sächsischen Gesellschaft für Vorgeschichte besuchen. Jeder Volksgenosse Riesa und der Umgebung ist zu den Vortragsveranstaltungen, die zu der Tagung der Sächsischen Gesellschaft für Vorgeschichte am Sonnabend abend und am Sonntag vorm. in der Adolf Hitler-Oberschule gehalten werden, eingeladen. Der Eintritt ist frei. Vordr. Witzschin erzählt am Sonnabend abend 8 Uhr über die vorgeschichtliche Besiedlung unserer Heimat, wie sie sich nach seinen langjährigen Forschungen darstellt. Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Franz spricht am Sonntag vorm. 10 Uhr über die germanische und slawische Besiedlung des Sudetengaus. Prof. Franz war bis zur Krise im vorigen Jahr Professor an der Deutschen Universität in Prag und kennt die Verhältnisse genau. Der sächsische Landespfleger für Bodendenkmalspflege im Sachsen Dr. G. Bierbaum, wird anschließend darüber aufklären, warum wir überhaupt Bodendenkmalspflege treiben. Da in unserer Heimat durch die zahlreichen Funde großes Interesse für die Vorgeschichte vorhanden ist, wird eine sächsische Zuhörerliste angelegt sein.

Frucht. Deutsches Land in Afrika. Am Sonnabend und Sonntag läuft der Film „Deutsches Land in Afrika“, der einen Einblick gibt in unsere Kolonien, die uns widerrechtlich geraubt wurden. Die Kenntnisse von den Verhältnissen in den deutschen Kolonien sind heute unbedingt erforderlich, um den Kampf des Führers um die Rückgabe des gestohlenen Gutes zu verstehen.

Sabelitz. Am Dienstag fand in Sabelitz ein Werbeabend des SDV. statt. Er wurde von der Gruppe 18/101 Frauenhain und einer „Glaube und Schönheit“-Schar der SDV-Gruppe 1/101 Großenhain und der Untergau-Eingangs durchgeföhrt. Nach dem Begrüßungslied: „Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beifammen“, begrüßte die Gruppenführerin Elisabeth Dietzgen alle Anwesenden. Anschließend gab die Untergauführerin Elisabeth Wurtz eine kurze Ansprache über die Erziehungsarbeit und über den organisatorischen Aufbau der NSDAP-Organisation von den SA. über den SDV bis zu „Glaube und Schönheit“. In frohlicher Reihenfolge wechselte Lied und Volkstanz und großer Beifall erweckte besonders die „Glaube und Schönheit“-Schar mit der G. und a. v. n. a. s. i. 1938 und einer Ballade von a. s. i. 1938.

## Zeitspruch für 30. Juni 1939

Ich sage mich los von der kindlichen Hoffnung, den Jorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untätigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen.

Karl von Clausewitz.

## Werksharmänner müssen berufliche Könner sein

Geldpreise für berufliche Gemeinheitsleistungen!

Die Werksharmänner haben sich als nationalsozialistische Einzelkämpfer in den Betrieben bewährt. Durch die Anordnung des Reichsorganisationsleiters, die sie noch härter an die Arbeit heranzieht, hat ihre bisherige Arbeit im Betrieb nicht nur Anerkennung, sondern auch für die Zukunft noch weitestgehende Bedeutung gefunden.

Es ist aber nötig, daß die Werksharmänner von Zeit zu Zeit durch besondere Arbeiten zeigen, daß sie als Gemeinsharmänner in der Lage sind, auch durch Einsatz ihres beruflichen Könnens Hervorragendes zu leisten. Die Gauverwaltung Sachsen hat deshalb die Werksharmänner aufgefordert, in den Monaten Juli bis September neben allen den wichtigen Funktionen, die bisher bereits ausgeübt werden mußten, auch noch eine besondere berufliche Gemeinsharmannschaft zu vollbringen. So wird also die Werksharmänner einer Vorkriegsarbeit vielleicht eine wertvolle Vorkriegsarbeit erteilen oder die Werksharmänner einer Teppichfabrik einen nicht alltäglichen Teppich anfertigen.

Die angefertigten Arbeiten, die in jedem Falle Eigentum der Betriebe bzw. der Werksharmänner bleiben, werden im Oktober zur Gewerkschaftstagung in einer Sonderchau öffentlich gezeigt werden, um ein Bild von dem Geist und Leistungsfähigkeit der Werksharmänner zu geben.

Der Gauobmann der DAF, G. Peitisch, hat für die besten Arbeiten als Ansporn und Anerkennung namhafte Geldpreise ausgesetzt. Allerdings sollen die Beträge an die Werksharmänner nicht in bar, sondern in Form von Ausstattungsgegenständen gegeben werden. Die Gauverwaltung Sachsen, die mit ihrem Beistand der Feierabendgruppen der Betriebe für das ganze Reich vorbildlich vorangegangen ist und ausgezeichnete Erfahrungen gemacht hat, ist der Ueberzeugung, daß auch dieser Leistungswettbewerb der Einzelbetriebe und den Fähigkeiten der Werksharmänner einen lebhaften Antrieb geben wird.

Schluss wurde das Stegreifspiel „König Drosselbart“ von Mädeln aus der Frauenbühnen Gruppe sehr fein gespielt. Der Abend konnte als gut gelungen bezeichnet werden und so kann nur gehofft und gewünscht werden, daß sich in nächster Zeit viele Mädel dem BDR anschließen.

### Aus Sachsen

**\* Olschab.** Eine Betrügerin. Der 77 Jahre alten Ehefrau Erna Gerold aus Olschab ist es in letzter Zeit vertriebenlich gelungen, unter allerlei falschen Vorwänden Mittel zu erlangen und die angesagten Personen zur Herausgabe namhafter Geldbeträge zu veranlassen. Meist gibt sie vor, ihre Geldbörse mit erheblichem Inhalt verloren zu haben, so daß sie nun für sich und ihre Kinder nichts zu essen habe.

**\* Dresden.** 60 Hitler-Urheber waren Gäste der Stadt Dresden. Am Mittwoch wurde wieder eine über 30 Mann starke Kameradschaft Hitler-Urheber im Dresdner Rathaus empfangen. Nicht nur aus allen Gauen des Reiches, sondern auch aus allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der Bewegung, sowie aus dem Roten Kreuz kommen die Kameraden, die in 14 Tagen Land und Leute in Sachsen und das Sudetenland kennen lernen wollen. Stadtkämmerer Dr. Senfert hielt die Hitler-Urheber willkommen, nachdem sie bereits vorher durch Pp. Franke im Namen der NSD. begrüßt worden waren. Für die Schützenkavallerie 108 „Helmut Seifert“, die die Freiplätze für diese Kameradschaft gewonnen hat, überbrachte St.-Sturmabführer Raundorf die besten Wünsche für die Urlaubstage in Dresden.

**\* Dresden.** Führung durch die Deutsche Kolonial-Ausstellung. In der Deutschen Kolonial-Ausstellung Dresden 1938 ist ein regelmäßiger Führungsdienst durch sachlich gekulte Kräfte eingerichtet worden. Die Führungen finden täglich um 15, 16, 17 und 18 Uhr statt. Außerdem ist an jedem Sonntag, Montag, Freitag und Sonnabend um 10 Uhr eine Führung angelegt.

**\* Dresden.** Wadensen in Sachsen. Auf einer Fahrt von Weidenberg nach Dresden durchquerte am Mittwoch Generalfeldmarschall von Wadensen, der sich in Begleitung seiner Frau und seines Adjutanten, Major von Gersdorf, befand, die Oberlausitz. In Hochkirch besichtigte der Marschall die historischen Stätten von 1756 und des Schlachtfeld. Auf der Kronprinzbrücke in Bautzen ließ er den Wagen halten, um die alten trübigen Wehrbauten der Stadt zu betrachten. Am Nachmittag trat der Generalfeldmarschall in Dresden ein. Ueberall, wo er erkannt wurde, wurde er von der Bevölkerung herzlich begrüßt. — Volk-Vogelschießen auf der Dresdner Vogelwiese. „Ach, wer doch auch einmal so mittelmäßig könnte!“, hat schon mancher gesagt, der begeistert zuschaut, wenn auf der Vogelwiese lustig die Vögel fliegen und dem großen Vogel gehörig die Federn saufen oder gelegentlich daneben gehen. Dieser Wunsch wird diesmal im gewissen Umfang Erfüllung finden. Auf mehrfache Anregung hin hat nämlich der Vorstand der Dresdner Vogelschießgesellschaft beschlossen, daß vom Sonntag, 2. Juli bis einschließlich Sonntag, 9. Juli täglich von 15 Uhr ab auf dem Plage neben der Schießhalle ein Volk-Vogelschießen durchgeführt werden soll, woran sich jedermann beteiligen kann. An jedem Tage soll ein kleiner Vogel abgeschossen werden. Der Gebante, auf diese Weise dem Schießsport zu immer weiterer Verbreitung zu verhelfen, wird jedenfalls zahlreiche Besucher der Vogelwiese veranlassen, sich unter die „aktiven“ Schützen einzureihen. — Senatsspräsident Dr. Larrach tritt in Ruhestand. Am 30. Juni tritt der Senatsspräsident am Oberlandesgericht Dresden, Dr. Curt Larrach, nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. Nach seiner Ernennung zum Landgerichtsdirektor wurde er an das Oberlandesgericht Dresden berufen, bei dem er im Jahre 1921 zum Oberlandesgerichtsrat und im Jahre 1933 zum Senatsspräsidenten ernannt wurde. In führender Stellung und insbesondere als Vorsitzender des 3. Strafsenats ist er als Rechtsrat hervorragend tätig gewesen und hat er maßgebenden Einfluß auf die Rechtsprechung genommen.

**\* Freital.** Wenn sich altes Brautstum zu Unfug ausbreitet. Der alte Brauch des Polterabends vor der Hochzeit wird leider hier und da verfallend und durch sinnloses Liebertreiben sogar zu einer gefährlichen Unsitte. So wurden am Vorabend einer Hochzeit in Weißau von jungen Leuten alle erdenklichen Gegenstände mit großem Gepolter vor die Tür des Hochzeitsbaues geworfen. Als der Brautvater dem Treiben Einhalt gebieten und über einen Berg von alten Kleiderbücheln kletterte, kam er zu Fall und zog sich neben einem Armbruch auch noch erhebliche Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

**\* Leipzig.** Einweisung eines neuen Oberstudienleiters. In feierlicher Weise wurde am Mittwoch vormittag der neu ernannte Oberstudienleiter für die Richard-Wagner-Schule, Dr. Erhard Vent, durch den Dekan des Schulamtes, Stadtrat Bennetow, in sein Amt eingeweiht. Dr. Vent war bereits mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Leiters der Schule beauftragt gewesen. Im Verlaufe der Feierstunden sprachen u. a. noch Oberstudienleiter Dr. Wagner als Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher sowie die Vertreter der Lehrerschaft, der Schülerinnen und der Elternschaft. Dr. Vent beantwortete die herzlichsten Begrüßungen mit der Versicherung treuen Wirkens. — Vier Personen schweben in Lebensgefahr. Ein lebensmüder junger Mensch aus der Glienkestraße hatte seine unglückliche Absicht am Mittwoch früh in die Tat umsetzen wollen und zu diesem Zweck der Verschlußklappe einer Gasleitung gelöst. Das austretende Gas drang aber auch in andere Wohnungen ein, so daß außer dem jungen Burken noch drei Frauen in lebensgefährlichem Zustande aufgefunden wurden. Nur dadurch, daß die Tat rechtzeitig entdeckt worden ist, wurde das Schlimmste verhindert. Zwei Frauen konnten nach sofortiger Behandlung in ihren Wohnungen verbleiben. Der Urheber und eine andere Frau mußten ins Krankenhaus gebracht werden, doch besteht keine Lebensgefahr. — Gegen eine Straßenbahn gelaufen. In der letzten Stunde vor Mitternacht lief am Dienstag in der Wilschstraße ein 33 Jahre alter Mann gegen eine in

## Ueber 1600 Jungen und Mädel tun Dienst auf der Scholle

### Erreichtlicher Erfolg des sächsischen Landdienstes der HJ.

**\*) Dresden.** Von Jahr zu Jahr steigt der Anteil der Hitler-Jugend zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit. Sechshundert Jugendliche sind es wiederum in Sachsen, die sich bereit erklärt haben, die Ernährung der Ernährten sicherzustellen. In einer Vereinbarung des Gebietsführers Mädel mit Landesbauernführer Körner wurden die Voraussetzungen geschaffen, je nach Lage mit groben und arbeitsfähigen Sofortaktionen zu beginnen.

In den vorübergehenden Landarbeit leistenden Hitler-Jungen und HJ.Mädeln gesellen sich im Gebiet Sachsen über 1600 Mädel und Jungen, die im Landdienst dem Bauern in seinem schweren und verantwortungsvollen Ringen um die Brotfreiheit helfen. Hierzu kommen noch die 700 Hitlerjungen und HJ.Mädel in den acht sächsischen Landjahrslagern.

Der Landdienst besteht in Sachsen nunmehr seit drei Jahren und zwar wie im ganzen Reich als eine freiwillige Organisation der HJ. zur Unterstützung der Bauernschaft. Aus kleinsten Anfängen heraus hat er sich zu dem heutigen Stand erhoben. 62 Lager mit über 1600 Jungen und Mädel zeugen heute von der Einsatzfreudigkeit der Jugend im Sachse. 1937 waren es noch 42 Gruppen mit 400 Mädeln und 201 Jungen. Während die Mädelgruppen ausschließlich in Bauernhöfen arbeiten, ist ungefähr die Hälfte der Jungen in einem Großbetrieb ange-

stellt, die übrigen sind ebenfalls in Bauernhöfen beschäftigt. Der Abend vereinigt alle Landdienstler wieder in den Lagern.

Der Landdienst wird seinen erfolgreich begonnenen Weg in Sachsen weiter vorwärtsgehen. Die Entwicklung ist zugleich ein deutlicher Beweis, daß das sächsische Bauern-tum und insbesondere auch die landwirtschaftliche Genossenschaft diese Form des Einsatzes der Jugend auf dem Lande nicht nur versteht, sondern in jeder Weise fördert und unterstützt.

Wohl ist die Landdienstorganisation ein wichtiger Faktor, dem derzeitigen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu weichen; ihr höchstes Ziel bleibt es aber, danach zu streben, daß recht viele Jugendliche den Weg zurück zum Boden finden. Tausendfach ist auch ein beachtlicher Teil durch die erfolgreiche Erziehungsdienst im Landdienst und in der Hitlerjugend nach Ablauf der Verpflichtung auf amöbl. Monate von neuem in den Landdienst eingetreten. Diese jungen Menschen haben den Sinn des Dienstes auf der Scholle erkannt. Jugend der Stadt hat den Weg auf das Land gefunden.

Die Ernährung unseres Volkes muß gesichert sein! Die sächsische Jugend steht bereit, mit aufgeschlossenen Herzen und Tatkräft diesem Ziele zu dienen und von sich aus dem Problem der Landbevölkerung zu weichen.

### London meldet Beorderung des Tokioter Sowjetgesandten nach Moskau!

**\*) London.** Wie in Zusammenhang mit den englischen Verhandlungen in Moskau verlautet, ist der sowjetische Gesandte in Tokio, Smetanin, plötzlich nach Moskau beordert worden.

### Der „Tag des Meeres“ im Zeichen der polnischen Großmannsjucht

Wer soll einmal die Rechnung bezahlen?

**\*) Warschau.** Die polnische Presse steht völlig im Zeichen des alljährlich gefeierten „Tag des Meeres“. „Gazeta Polska“ und „Kurjer Poranny“ haben Sondernummern herausgebracht, die den Fragen des „polnischen Meeres“ gewidmet sind. Daß in diesem Zusammenhang wieder alle schon längst wiederlegten geschichtlichen Unmöglichkeiten und ardenwahnhaften Forderungen polnischer „Historiker“ aus der Verfassung geholt werden, ist für die Mentalität Polens eine Selbstverständlichkeit.

### Tientsin-Blockade bleibt

**\*) London.** Zur Lage im Fernen Osten meldet Reuters, daß es in Tokio den Engländern klargemacht worden sei, daß die Tientsin-Blockade während der britisch-japanischen Besprechungen in Tokio fortzubehalten werde. Aus Tientsin wird berichtet, daß ein britischer Schlepper, der ausländische und chinesische Passagiere an Bord hatte, erst nach 7 tündigen Verhandlungen zwischen britischen und japanischen Konsulats-gebierten freigegeben worden sei.

### Richard-Strauß-Konzert der Staatskapelle zu Dresden

Unter Leitung des Generalmusikdirektors Prof. Dr. Carl Böhm fand im Opernhaus zu Dresden ein Richard-Strauß-Konzert statt, das sehr gut besucht war und sich würdig in die Dresdner Richard-Strauß-Tage einfügte. Einleitend intonierte die Staatskapelle „Don Juan“, eine Tonichtung von Richard Strauß nach einem Gedicht von Nikolaus Lenau (Opus 20) für großes Orchester. Das Werk, das sich formal gesehen an die symphonischen Dichtungen Franz Liszts anschließt, ist im Winter 1887/88 entstanden und in Weimar am 11. November 1889 uraufgeführt worden. Wenn schon Richard Strauß sonst als Meister der Programmmusik anzusprechen ist, so ist er bei diesem Werke von der Dichtung abgewichen und in die Welt absoluter Musik vorgezogen. Der Musikus ist ihm hier quasi mit dem Worten durchgegangen. Anschließend hörte man das Konzert für Waldhorn in G-Dur mit Orchester (Opus 11), wobei Max Simolon, der nachgerade klassische Waldhornbläser der Staatskapelle als Solist auftrat. Das dreifache Tonstück ist ein Frühwerk des Meisters und Anfang der 1880er Jahre entstanden, als er an der Universität in München noch studierte. Strauß führt darin zur musikalischen Romantik, die gleich aus dem ersten Satz (Allegro) mit dem strahlenden Einsatz des Waldhorns spricht, dann träumerisch verhalten beim Andante singelt, um jubelnd, sieghaft im Finale zu verlingen. Max Simolon erntete dabei außerordentlichem Sonderbeifall. Nach der Pause wurde noch die Albenfonie Opus 64 zu Gehör gebracht. Dieses gewaltige Tonwerk, das man mit Josef Haydn vier Jahrzehnte später vergleichen könnte, führt durch alle Ereignisse einer Gebirgswanderung und gehört, vollendet 1915, zu den ausgereiften Werken des fertigen Meisters. Im Morgenrauschen geht der Sonne entgegen, dann tritt man in den Wald ein, hört Jagdhörner erklingen, den Gebirgsbach rauschen, den Wasserfall plätschern, sieht blumige Wiesen, kommt zur Alm, dann zum Gletscher, hört Sturm und Gewitter um. Richard Strauß hat alles das in Tonbildern gefaßt und dem Hörer sinnfällig gemacht. Dr. Carl Böhm schloß mit der Staatskapelle das Werk in seiner ganzen erhabenen Schönheit nach und erntete damit am Schluß stürmischen Beifall. A. Hempel.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa (zur Zeit verreist). Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Walter Cna, Dresden, Prager Str. 13. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 69 / Fernruf 1287. D.M. V. 1939: 7893. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

fahrt befindliche Straßenbahn und zog sich dadurch einen schweren Schädelbruch zu, so daß der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. — In der Schlageterstraße lief ein sechsjähriges Mädchen einer Radfahrer in ins Fahrzeug. Beide stürzten und wurden verletzt.

**\* Gaißchen.** Fußgänger gab nicht acht. In Gaißendorf gab ein Fußgänger nicht acht und wurde von einem Kraftwagen angefahren, wobei auch der Venter des Kraftwagens und sein Begleiter auf die Straße stürzten. Ein weiterer Kraftwagenfahrer bemerkte zu allem Unglück die auf der Straße Liegenden zu spät und fuhr einem von ihnen über die Beine. Alle drei Verunglückten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. — Reichsminister Ullrich traf. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde von Reichsminister Ullrich besucht. — Reichsminister Ullrich traf. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde von Reichsminister Ullrich besucht.

**\* Grimmitzschau.** Dreijähriges Mädchen lief in Ostmann. — Auf der Stelle tot. Auf der Staatsstraße Grimmitzschau—Glauchau ereignete sich im Alter Oberkindermas ein tödlicher Verkehrsunfall. Als ein Lastwagen eines Seitenhändlers aus Frankenhäusern in Richtung Glauchau fuhr, lief die dreijährige Tochter Renate des Riedersgrabenarbeiters Bogigt aus Oberkindermas, die mit anderen Kindern gespielt hatte, plötzlich quer über die Straße in Richtung elterliche Wohnung. Sie wurde von dem Lastwagen erfasst und war auf der Stelle tot.

### SA-Brigadeführer Nichte zum Präsidenten des Leipziger Messeamtes ernannt

**\*) Leipzig.** Der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda hat den bisherigen Vizepräsidenten des Leipziger Messeamtes, SA-Brigadeführer Nichte, zum Präsidenten des Leipziger Messeamtes ernannt.

Nichte, der dem Direktorium des Leipziger Messeamtes seit 1. November 1935 angehört, war bisher in leitenden Stellen der Wirtschaft tätig und hat in dieser Zeit besonders auch durch Auslandreisen eingehende Erfahrungen auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaft gesammelt. Der Partei und der SA war Nichte bereits mehrere Jahre vor der Nachtübernahme beigetreten. In der Kampfszeit war er einer der ersten SA-Führer im Gau Sachsen.

### Wieder ein Großfeuer im Herzen Londons

Brand in einem Warenhaus Gründe der Brände bisher ungeklärt

**\*) London.** In der Londoner City kam es Mittwoch abend zum dritten Mal innerhalb weniger Tage zu einem Großfeuer. In einem Warenhaus unmittelbar an der Themse brach aus bisher unbekanntem Grund ein Brand aus. Wenn die Polizei auch bisher noch keinerlei Beweismaterial dafür besitzt, daß es sich hier um eine Brandstiftung irischer Nationalisten handelt, so herrscht doch die Ansicht vor, daß es sich bei den drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Bränden kaum um einen Zufall handeln kann.

### Glück im Sommerwald

Des Waldes schönste Zeit ist angebrochen! Wie steht er tauchend auf den Höhen, wie schirmt er mit seinem Blütenmeer, das ewig wipert, das enge Tal! Die Sonnenstrahlen ergießen sich durch das Laubdach und lassen alle Blätter hell und grüngelblich erglänzen. Schmetterlinge und Käfer, Hummeln und Wespen sowie Spinnen weben ihr tauendfüßiges Leben im grasigen Grund, im Moos und über den Zweigen, es reißt der Vogel wieder nie ab im Gehege der stillen Stämme, durch die das Wild scheuen Fußes tritt. Es blüht im Sommerwald, und nun reifen allmählich seine köstlichen Früchte heran, die ersten Waldbeeren, da und dort finden sich auch schon die ersten erhabenen Pilze, und so geht es allem Ueberflut seiner Schönheit der deutsche Wald auch noch seinen Tag.

Alljährlich ergeht an alle die Mahnung: Schützt den Wald! Der seine tiefe Liebe zu seinem Heimatwald hat, der weiß schon immer, was dem Wald nützt und was ihm schadet, der singt nicht nur das Lob des Waldes, der handelt auch entsprechend. Und er reißt nicht nutzlos Blätter und Zweige ab, wirft auch keine Papierreste und sonstiges im Wald umher, be-müht oder beschädigt auch keine Bäume und Wege oder raucht gar und gefährdet durch seinen Rauchernebel den Wald, sondern streift mit leuchtenden Augen durch die grüne Umarmtheit der Forsten, trinkt von ihren Quellen reiner Frische und versorgt im Rahmen der Blätter den Atem der Schöpfung. Für solche Menschen ist das Glück im Sommerwald erwacht.



**Etwas Feines: Früchte mit Vanillesoße**  
aus Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack

Verlangen Sie die neuen  
Pudding-Rezeptblätter von  
**Dr. August Oetker, Bielefeld**

nach der Gebrauchsanweisung oder  
reklamieren nach folgendem Rezept:

- 34 l Milch,
- 50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker,
- 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinpulver,
- 1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver,
- Vanille-Geschmack,
- 5 Eßl. Milch (Wasser), 1 El.

Man bringt die Milch mit Zucker und Vanillinpulver zum Kochen. Sobald sie kocht, nimmt man sie vom Herd, gießt das mit Milch und Eiweiß verquillte Soßenpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Damit sich keine Haut bildet, rührt man die Soße während des Erhaltens häufig um. Kurz vor dem Anrichten rührt man Eiweiß zu Schnee geschlagen und unter die gut-gelbte Soße gegeben.

Man reibt sie zu frischem, geschautem Obst, z. B. Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, erhaltene Früchte, z. B. Obst, Obstsalat aus beliebigen Früchten. Bitte aufpassen!

# Capitol

Heute **Die vier Gefellen**  
 letzter Tag

Ab Freitag und folgende Tage:

Das große Ereignis:  
**Legion Condor**  
 in ihrer Tätigkeit —



Deutsche Freiwillige in Spanien

Ein dokumentarischer Zeitfilm der Ufa  
 Leitung: Professor Karl Ritter

In mitten der heftigsten Kämpfe in Spanien wurde dieser spannende Film gedreht.

Aufnahmen, wie sie in diesen Einzelheiten und in diesem Umfange noch nicht gezeigt wurden, vermittelt dieser neue Ufa-Film von Karl Ritter.

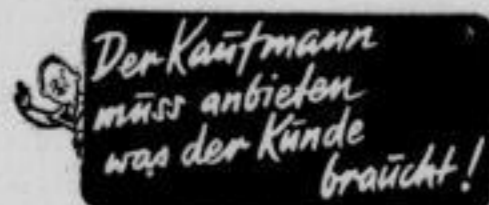
Ein Filmdokument vom ersten Einsatz der deutschen Freiwilligen bis zum triumphalen Einzug in Berlin.

Ein Erlebnisbericht von eindringlicher Stärke

Vorführungen: 7 und 9.15 Uhr  
 Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr  
 Auch für Jugendliche frei!

## Das Keksauto

kommt jeden Freitag nach Riesa. Diesmal auch nach Rändrich, Röderau, Böhren und Zeithain. Ferner anzutreffen 14 Uhr Güterbahnhof, 18 Uhr Galtbau zur Bura. Rudolf Fix, Burg.



Eine neue Erkenntnis auf dem Wege zu geschäftlichem Erfolg: Man muss das anbieten, was die Kunden verlangen! Das heißt — durch richtige Angebote zur rechten Zeit den Kunden bei der Erfüllung ihrer Wünsche und Bedürfnisse auf halbem Wege entgegenkommen. Dann kaufen sie auch bei Ihnen! Das der vorwärtsstrebende Geschäftsmann sich zur Veröffentlichung seiner Angebote der Zeitungsanzeige bedient, ist eine alte, aber wichtige Erkenntnis. Denn Anzeigen im Riesaer Tageblatt sind schon immer gute Verkaufshelfer gewesen.

Anzeigen im Riesaer Tageblatt helfen dem züchtigen Geschäftsmann vorwärtskommen!

## Hotel Rändrich, Bismarckstr.

Heute Donnerstag Lange Nacht! Stäte Rändrich

Voranzelge **Café Reichskanzler**  
 Sonnabend und Sonntag ein Konzert Sommerfest für Jung und alt und Tanz

### Lernende Verkäuferin

mit guten Schulzeugnissen für bald oder später für ein größeres Textilwarengeschäft gesucht  
 Off. m. Zeugnisabschriften u. W 3353 a. d. Tagebl. Riesa

### Jüngere Kontoristin

(auch Behermäddchen) für sofort gesucht  
 Handschriftliche Bewerbung u. Z 3354 a. d. Tagebl. Riesa

### Bekommenen-Verein

e. B. Riesa  
 Die Autofahrt findet Sonnabend, am 1. 7. 39, bestimmt statt  
 Der Vereinsführer.

### Stochdolarin

zum bald. Eintritt gesucht  
**Elbterrasse Riesa**  
 Ruf 1114

### Baby-Bettstelle

mit Matratze, aus besserem Haushalt, zu kaufen gesucht.  
 Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

### Schlank?

Ja! aber wie?  
 Ein Versuch überzeugt!  
 Toffees „Feenzauber“ absolut unschädlich, angenehm schmeckend — Monatspackung 2.25 Mk. Gratism. z. Verfügung  
**Drogerie Hennicke**  
 am Hindenburg-Platz

### Züchtiger Kontorist od. Kontoristin

von hiesigem Unternehmen per bald gesucht.  
 Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanforderungen erbeten unter U 3352 a. d. Tagebl. Riesa.

Ihre am heutigen Tage vollsogene Vermählung geben bekannt

**Kelmut Wachwit**  
**Johanna Wachwit geb. Müller**

Riesa, Meissner Str. 4 29. Juni 1939 Poppitz, Adolf-Hitler-Str. 14 N

**Auto-Fahrschule** für alle Klassen **Hermann Jost** Bahnhofstraße 3c **Ruf 1343**

**Fertigkleidung** für Damen u. Herren, große Auswahl, günstige Preise **Gustav Sack** Großenhainer Straße 22

**Geschenkartikel** in Glas, Porzellan, Kristall, Wirtschaftskartikel **A. W. Hofmann** Pausitzer Straße 2

**Möbel** Großes Lager moderner Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel **R. Fähnrich** Ecke Parkstraße **Ruf 403**

**Spielwaren** in großer Auswahl **Martin Müller** Schlageterstr. 39 — Durchgang —

**Photo-Apparate** Amateur-Arbeiten Zubehör **Photo-Werner**, Goethestraße 81

**Uhren, Schmuck, Trauringe** — **Fr. Ottburg**, Schlageterstr. 101

**Koselitz Schumanns Gasthof**

Beliebte Einkehrstätte bei Ausflügen nach den **Teichen**  
**Koselitz**

**Hausgehilfin gef.**

H. Brunert, Schlageterstr. 6, 1.

**Fahrrad-Hantle**

10.— Anzahlung Riesa-Gröbba 2.— Wochenrate Weitzstraße 8.

**Ca. 300 Zentner Stroh**

zu verkaufen u. Egidio, Ritzig, Kreisstr. 11, Riesa

**Ca. 5 Ztr. Heu**

verf. Weiba, Waldrade 10

frisch gesch. **Rehwild**

Junge Hähnchen pa. Suppenhühner empfiehlt

**Kurt Jlgner, Gröbba**

Freitag früh frische Seefische frisches Fischfilet

Gut möbl. Zim. ab 1. 7. 39 verm. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Möbliertes Zimmer frei Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Wettern früh entschließ sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Kamilla verw. Breitfeld**

Riesa-Gröbba, Weitzstraße 15, 28. Juni 1939.

Die tieftrauernden Kinder.

Beererdigung erfolgt Sonnabend mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders

**Gerhard**

sagen wir allen Freunden und Bekannten, vor allem dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Billy Broschwig in Glauditz, herzlichsten Dank für die überaus wohlwollende Anteilnahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte, dem RAD, Abt. 5/153, der HJ. und dem Turnverein für letzte Ehrung.

In tiefstem Schmerz  
 Rändrich, im Juni 1939. **Familie Max Schütze**



Wie kombiniert man in diesem Sommer?

Wieder bringt ihr Kleiderberater ganz neue Vorschläge für den sommerlichen Kombinationenanzug. Zu den lebhaften Farben tritt jetzt die Ton in Ton gehaltene Zusammenstellung von Hosen und Jacken. Braun und Beige sind dabei die Modetöne. Wollen Sie etwas besonders Elegantes, dann fassen Sie sich die neuesten 20 streifigen Kombinationenanzüge an. Ihr Kleiderberater wird Ihnen gerolltenhaft raten, was Sie persönlich am besten liebt!

*Hr. Kleiderberater*

**Sauter**  
*bedient Sie gut!*

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

**Adler-Trumpf-Junior**

zu verkaufen Röderau, Gartenstraße 7

**Guterhalt. Geldschrank**

zu verkaufen Zu erfragen im Tagebl. Riesa.



So wirkt **Frucht-Schwanenweiss** gegen Sommersprossen  
 Mischcreme und Pflaster entfernt  
 Schönheitswasser Aphrodite

Niederlage:  
 Parfümerie Rud. Blumensehein,  
 Schlageterstraße 99.

**DAW.**

200 ccm, mit Lichtmaschine, Fr. 70 Mk., verkauft  
 Bormann, Forthaus Gostewitz

Vorzeit. müde u. abgepannt

deutet oft auf Kalkmangel. **Naipunkt-Kalk-Hör-Bonbons** enthalten lebenswichtige Stoffe, besonders auch Traubenzucker und Maltose und wirken überraschend schnell stärkend und belebend. Ein Versuch überzeugt. Probe 30 Pfg. Anker-Drogerie Dittner Ränd.

**Dienst am Kunden**

durch **Qualitätsware!**

Wir bringen mit unserer großen Auswahl an gepflügtem **KESER** für jeden das Passende. Die Preise sind bekanntlich niedrig. Käse ist nahrhaft u. bekömmlich. Bitte besuchen Sie uns.

**Fellen & Co.** Milch, Butter Käse, Eier  
 Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

**Kimst Zahn** ohne Bürste **schnell sauber** durch das **unerschöpfliche Kukiden!**

Zur schmerzlosen und wirksamen Entfernung von **Häheraugen** und harten Hautschichten für das weiche **Kukiden-Pflaster** von der bekanntesten **Kimst-Fabrik**, Berlin-Lichtenberg. Jedes Präparat wird in größter Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Bestimmt erhältlich!**  
 Parfümerie Zech, Schlageterstr. 67

## „Deutsches Land in Afrika“

Haben Sie sich schon Ihre Vorverkaufskarten für die **am 1. und 2. Juli 1939 im Gasthof zu Stauchitz** stattfindende Filmveranstaltung besorgt? Wenden Sie sich sofort an Ihren **DHJ-Blockwart**!

### General Knochenhauer gestorben

Hamburg. General der Kavallerie Knochenhauer ist Mittwoch abend gestorben.

Staatsbegräbnis für General der Kavallerie Knochenhauer  
H Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den verstorbenen Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, Staatsbegräbnis beschlossen. Der Staatsakt findet am 2. Juli in Hamburg statt.



(Tageblatt-Archiv - M.)

#### General der Kavallerie Knochenhauer

H Hamburg. Wilhelm Knochenhauer wurde am 18. Januar 1878 in Weiningen, als Sohn eines Oberforstmeisters geboren. Er trat am 18. April 1899 als Fähnleinjunker beim Infanterieregiment 97 in Saarburg ein und wurde hier am 18. Dezember 1900 zum Leutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert und nach Beförderung zum Hauptmann am 1. Oktober 1913 zum Adjutanten der Inspektion der Kriegsschulen ernannt. Bei Kriegsausbruch rückte der damalige Hauptmann als Kompaniechef mit dem 2. Garde-Reserve-Regiment ins Feld. Im November 1914 wurde er verwundet.  
Am 1. Oktober 1921 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor und vier Wochen später die Ernennung zum Kommandeur der 3. Kavalleriedivision. Nach der am 1. Oktober 1928 erfolgten Beförderung zum Generalleutnant wurde er zum Inspekteur der Kavallerie ernannt. Nach Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde Generalleutnant Knochenhauer im Frühjahr 1935 Kommandierender General des X. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis X in Hamburg. In dieser Stellung erfolgte die Beförderung zum General der Kavallerie am 1. Januar 1936.

#### Beileidstelegramm des Führers zum Tode Generals Knochenhauer

H Berlin. Der Führer sandte an die Witwe des verstorbenen Generals der Kavallerie Knochenhauer folgendes Beileidstelegramm:  
„In dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod Ihres in Krieg und Frieden bewährten und von mir hochgeschätzten Gatten erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus.“ (ges.) Adolf Hitler.“

#### Ablerschild des Deutschen Reiches für Ingenieur Albert Piehsch

H Berlin. Der Führer hat dem Leiter der Reichswirtschaftskammer und Präsidenten der Industrie- und Handelskammer München, Ingenieur Albert Piehsch in Berlin, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres den Ablerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung: „Dem Führer und Förderer der deutschen Wirtschaft“ verliehen.

#### Die deutschen Forstmänner in der Schorfheide

Reichsforstmeister Göring empfing die Teilnehmer der großdeutschen Forsttagung im Jagdlager am Werbellinsee  
H Berlin. Das Ereignis des dritten Tages der großdeutschen Forsttagung der Forstwirtschaft war der Empfang der deutschen Forstmänner beim Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring in der Schorfheide. Die Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes der Abteilung 98 hatten in herrlicher Landschaft am Ufer des Werbellinsees ein Zeltlager errichtet, in das der Generalfeldmarschall seine Gäste zu einem künftigen Jagdbesuch eingeladen hatte.  
Nachdem Generalfeldmarschall Staatssekretär Alpers dem Reichsforstmeister die Begrüßung erteilt hatte, richtete Generalfeldmarschall Göring herzliche Worte der Begrüßung an seine Gäste. Es sei ihm, so sagte er, selbstverständlich gewesen, als ihm der Plan zur Reichstagung der Deutschen Forstwirtschaft vorgelegt wurde, daß er einen Tag mit seinen deutschen Forstmännern in froher Geselligkeit zusammen verleben würde. Aber nicht Stadt und Saal hätten für dieses Kameradschaftstreffen der richtigen Ort sein können. Deshalb habe er die Forstmänner in den deutschen Wald, in die herrliche Landschaft der Schorfheide eingeladen.  
Freudiger Beifall dankte dem Reichsforstmeister für seinen Willkommensgruß. Bald herrschte in dem Jagdlager, das sich um ein Rundzell gruppierte, in dem der Generalfeldmarschall die Ehrengäste bewirtete, frohe Feststimmung.  
Den Höhepunkt des Festes brachte ein eigens für dieses Treffen in launigen Berlen verfertigtes Lagerpiel, das Mitglieder des Staatstheaters gemeinsam mit Chorbekern der Staatsoper und Schülerinnen der Berliner Meisterstätten für Tanzkunst aufführten. Als Jagd-Innenarten die Gäste des Generalfeldmarschalls nach dem Jagdmahl an das Ufer des Sees riefen, bot sich ihnen ein Bild buntbewegten Lagerlebens mit Jägern und Treibern und mit Marktentendern in historischen alten Trachten.

## „Condor“ flog nach Südamerika!

Ueberführungsflug des Focke-Wulf-Großflugzeugs nach Brasilien — 3050 km Nachtflug über den Südatlantik — 2 „Condor“-Maschinen für den brasilianischen Flugdienst  
Aufträge aus aller Welt bestätigen den hohen Leistungsstand der deutschen Flugzeugindustrie.

H Berlin. Heute, Donnerstag 22 Uhr deutscher Zeit traf das Focke-Wulf-Großflugzeug Fw. 200 D-AMND, auf dem Landfluglotsen von Natal in Brasilien ein. Der „Condor“ war am Dienstag um 22.30 Uhr in Berlin-Tempelhof zum Flug nach Südamerika gestartet und wird noch heute seinen Flug nach Rio de Janeiro fortsetzen, wo er in den Spätnachmittagsstunden erwartet wird.

Die D-AMND, mit dem deutschen Taufnamen „Vomern“ wird geführt von dem Flugkapitän Alfred Henke von der deutschen Luftwaffe, der bekannt ist durch seine Flüge nach Neuport und Tokio und Günther Schuster vom brasilianischen „Condor“-Sondikat, der seit 1927 in Brasilien tätig ist und heute auf mehr als 700 000 Flugkilometer zurückblicken kann. Das Flugzeug D-AMND wurde vom „Condor“-Sondikat erworben, und auf den Strecken des Landes, die besonders deutsches Material verwenden, eingesetzt.

Dieser erste Ueberführungsflug eines Landverkehrsflugzeuges über den Südatlantik ist ein neuer und schöner Beweis für die Leistungsstärke der Focke-Wulf Fw. 200. Im Hinblick auf die besonderen klimatischen Bedingungen, unter denen das Flugzeug in Amerika seinen Dienst zu versehen hat, wurde es in Deutschland einer längeren eingehenden Erprobung unterworfen, an den neben Besatzungen des Flugzeuges auch Maschinenisten des „Condor“-Sondikats beteiligt waren.

Mit diesem Ueberführungsflug war in keiner Weise eine Rekordabsicht verknüpft. Er wurde vielmehr auf

verkehrsmäßiger Grundlage durchgeführt. Die D-AMND flog von Berlin zunächst nach Sevilla und von dort nach einer kurzen Pause weiter nach Bathurst, dem afrikanischen Stützpunkt des Luftpostendienstes Deutschland-Südamerika der deutschen Luftwaffe. Von hier aus erfolgte dann am Mittwoch gegen Abend der Start zum Flug über den 3050 Kilometer langen Atlantikabschnitt nach Natal an der brasilianischen Küste, wo die Besatzung bei der Landung von den Behörden und der Bevölkerung, vor allem aber von den Kameraden der Luftwaffe und des „Condor“-Sondikats herzlich begrüßt wurde. Die D-AMND ist ein normales Serienflugzeug wie es auch von der Luftwaffe im Streckendienst verwendet wird. Sie ist mit zwei BMW-V-Motoren von 750 PS ausgerüstet, mit Autosteuern, Autosteuern, mit Telefunken- und Lorenz-Rundfunkgeräten versehen. Sie kann neben vier Mann Besatzung 20 Passagiere befördern.

Die Tatsache, daß nunmehr die zur Zeit schnellsten und wirtschaftlichsten Großflugzeuge auch in Südamerika Verwendung finden — in wenigen Wochen soll eine zweite Focke-Wulf Fw. 200 nach Brasilien übergeführt werden — muß man als einen weit über die Grenzen Europas hinausgehenden Anerkennung der Leistungsstärke unserer Luftfahrtindustrie buchen, zumal die Fw. 200 abgeben von einer Reihe europäischer Staaten auch von Japan angekauft worden ist, um dort im planmäßigen Streckendienst zu fliegen.

## Das Staatsbegräbnis für Graf Konstanzo Ciano

H Livorno. Das Staatsbegräbnis für den ersten Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer, Graf Konstanzo Ciano, vereinte in aufrichtiger Trauer um den so plötzlich verstorbenen Staatsmann und Seehelden sowie in herzlichster Anteilnahme für den in tiefer Trauer verstorbenen italienischen Außenminister am Mittwoch nochmals die ganze italienische Nation.

Am Vormittag waren Tausende und Abertausende in tiefer Ehrfurcht und Ergriffenheit an dem in Admiralsuniform aussehenden Verstorbenen, der in Krieg und Frieden ein einflussreicher Kämpfer des faschistischen und imperialen Italiens war, vorübergezogen. Das zweite Geschwader der italienischen Kriegsmarine, bestehend aus 50 Einheiten, lief in den Hafen von Livorno ein und erwies dem Helden von Buccari und Cortelazzo die letzten Ehren. Vorkapitän von Madensien legte im Namen des Führers, des Generalfeldmarschalls Göring, des Stellvertreters des Führers Mussolini, des Reichsaußenministers von Ribbentrop, in seinem eigenen Namen sowie für die Landesgruppe Italien und die Ortsgruppe Livorno der NSD, der NSDAP hohen Respekt an der Bahre im Hause der faschistischen Partei nieder.

Ein unübersehbarer Trauerzug geleitete dann in den frühen Morgenstunden unter dem Trauerlat der Kriegsschiffe und unter Glockengeläut den Verstorbenen in den Dom, wo der Bischof die feierliche Einsegnung vornahm.

Vor dem Dom hatte sich ganz Livorno eingefunden, um seinem großen Sohn die letzte Ehre zu erweisen und bei dem faschistischen Totenappell des Parteisekretärs Starace nach der kirchlichen Handlung mit einem hunderttausendfachen „Hier“ zu antworten. Danach nahm der Trauerzug seinen Weg zum Friedhof. Der Palfest mit dem Sarg folgten mit den Angehörigen der Tote und ein Vertreter des Königs und Kaisers, sodann sämtliche Mitglieder der Regierung, des Großen Rates des Faschismus, Vorkapitän von Madensien in Vertretung des Führers und der Reichsregierung, die Vorkapitän von Spanien und Japan, sowie die Vertreter von Mandschukuo, Uruguay und Ungarn. Sämtliche Mitglieder der faschistischen und korporativen Kammer sowie eine starke Abordnung des Senats der Königlich-Italienischen Akademie schlossen sich an. Den Kondukt beendeten die Gausleiter von ganz Italien, hohe Offiziere der Wehrmacht mit starken Abordnungen des zweiten Geschwaders. Ergriffen bildeten Tausende und Abertausende an dem Wege zum Dom Sargträger.

#### Ein Ehrengrab für Graf Konstanzo Ciano auf dem Monte Nero

Auf Initiative des Parteisekretärs wird zum ehrenden Gedenken des ersten Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer, Graf Konstanzo Ciano, auf dem Monte Nero ein großes Denkmal errichtet werden. Hier wird auch die endgültige Beisetzung erfolgen.

#### Der Aufenthalt Dr. Franks in Sofia beendet

Herzliche Verabschiedung durch den bulgarischen Ministerpräsidenten

H Sofia. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, verließ am Mittwochabend mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung Sofia, wohin er einer Einladung der bulgarischen Landesuniversität Folge geleistet hatte.

Die herzliche Verabschiedung vom bulgarischen Ministerpräsidenten wie auch die herzlichsten Abschiedsgrüße der übrigen bulgarischen offiziellen Persönlichkeiten ließen erkennen, daß der fast achtstündige Aufenthalt Dr. Franks in Bulgarien ein voller Erfolg für die Festigung der deutsch-bulgarischen Freundschaft war. Die Tatsache, daß Dr. Frank der Präsident der Akademie für Deutsches Recht und zugleich aber auch als maßgebender Rechtsberater des nationalsozialistischen Deutschlands nach Bulgarien gekommen war, lenkte die Aufmerksamkeit der bulgarischen Öffentlichkeit auf die Rechtsstellung des Dritten Reiches. Die Ausführungen des Reichsministers über die Rechtsauffassung des Nationalsozialismus, dem das Recht Dienst am Volke bedeutet, haben, wie aus den ausführlichen Wiedergaben und Kommentaren der Presse hervorgeht, die bulgarische Öffentlichkeit in ihrer Auffassung von der Richtigkeit des vom heutigen Deutschland eingeschlagenen Weges bestärkt.

Am Vormittag hatte Dr. Frank verschiedenen nordbulgarischen Städten einen Besuch abgeleistet.

#### „Rückkehr zur alten Weltwirtschaft unmöglich!“

Staatssekretär J. D. Trendelenburg auf dem Kopenhagener Kongress der IFA

H Kopenhagen. Den Verhandlungen des diesjährigen Kongresses der Internationalen Handelskammer in Kopenhagen liegen zwei Gutachten zugrunde, die Professor Gondisse (London) über die Veränderungen der Wirtschaftsstruktur und Professor Baudhuin (Belgien) über neue Tendenzen und Methoden im Weltmarkt erstattet haben. Zu diesen Gutachten entwickelte Staatssekretär J. D. Trendelenburg am Mittwoch den Standpunkt der deutschen Gruppe. Er führte u. a. aus, daß aus dem Uebergang der kapitalistischen Führung an die Vereinigten Staaten von Amerika nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen worden seien. Schließlich habe der Pariser Vertrag die größte Verwirrung verursacht.

Aus den rückwärtigen Betrachtungen Professors Gondisse ergab sich nur, daß eine Rückkehr zur alten Weltwirtschaft nicht möglich sei, ohne daß er allerdings die notwendigen Folgerungen aus dieser Erkenntnis ziehe. Die IFA sollte daher nicht so sehr auf Unterschiede des Grades in der autonomen Wirtschaft achten, als darauf, daß die einen Länder viele, die anderen wenig Rohstoffe haben, die einen Forderungen, die anderen Schulden, die einen Gold, die anderen nur Waren, die einen in gro-

ßen Wirtschaftsräumen, die anderen inmitten zahlloser autonomer Gebiete leben, die einen eine große Bevölkerung und wenig Land, die anderen viel Land und eine geringe Bevölkerung besitzen.

Abschließend wies Trendelenburg auf die bereits veröffentlichten Ausführungen des Staatsrates Lindemann hin, des Präsidenten der deutschen Gruppe der IFA, daß eine gesunde Weltwirtschaft gelinde, d. h. voll beschäftigte nationale Wirtschaften voraussetze und jeder nationale Schritt in dieser Richtung als ein wertvoller Beitrag für die wirtschaftliche Gesundung der Welt begrüßt werden müsse.

#### Der Besuch Balles beendet

H Berlin. Seine Excellenz der Königlich-italienische Staatssekretär der Luftfahrt Luftstatthalter Balle hat seinen Besuch in Deutschland abgeschlossen und ist am Mittwoch von Berlin aus zum Rückflug gestartet.  
General Balle verabschiedete sich herzlich und schriftlich die Front der Ehrenkompanie aus, worauf unter den Klängen der Giovinetta sein Flugzeug startete.  
Seine Excellenz Frau Balle hat ebenfalls Berlin verlassen. In ihrem Abschied hatten sich auf dem Flughafen Tempelhof der Staatssekretär der Luftfahrt und Frau Milch sowie der italienische Luftattaché und Frau Diotta eingefunden.

#### „Unbesiegt in der Luft“

Die italienische Presse unterstreicht die bedeutungsvolle Uebererkauf Göring-Balle. Entschlossener Wille, den gerechten Frieden zu verwirklichen

H Rom. Die zwischen Generalfeldmarschall Göring und dem General Balle vereinbarte enge Zusammenarbeit zwischen der italienischen und der deutschen Luftwaffe wird von der gesamten italienischen Presse als das bedeutendste Ereignis des Tages hervorgehoben und lebhaft begrüßt. Unter der Ueberschrift „Unbesiegt in der Luft“ erklärt „Popolo di Roma“, daß, wie auch die amtliche Mitteilung besage, die Luftstreitkräfte der beiden verbündeten Länder eines der wichtigsten Mittel im Kriege der raschen Zusammenarbeit darstelle. Die mit der engen Zusammenarbeit zwischen den Heeresleitungen der beiden befreundeten Völker verknüpfte Strohkraft der deutschen und der italienischen Wehrmacht sei eine der sichersten Garantien jenes Friedens der Gerechtigkeit, den Rom und Berlin mit entschlossenem Willen und mit ihren unbesiegbaren Waffen verantworten werden.

„Messaggero“ betont, daß Italien und Deutschland die stärkste Luftflotte der Welt besitzen und fest entschlossen seien, sich dieses Primat von niemanden nehmen zu lassen. Ebenso wie auf allen anderen Gebieten werde die Zusammenarbeit zwischen den Luftwaffen immer fruchtbarer und enger werden und die starke Solidarität der beiden befreundeten Völker ebenso unterstreichen wie ihren entschlossenen Willen, alle vorhandenen Probleme zu lösen.

Wer Wäsche über Nacht in Senko-Bleichsoda einweicht, hat am Waschtage halbe Arbeit. — Richtiges Einweichen erspart Reiben und Bürsten!

### Kurznachrichten vom Tage

London. In der Londoner City kam es in einem Warenhaus unmittelbar an der Themse schon wieder zu einem Großfeuer, bei dem es sich nach bisheriger Annahme ebenfalls um eine Brandstiftung irischer Nationalisten handeln soll.

London. Die „Times“ führt in einer Betrachtung über die bevorstehenden Verhandlungen in Tokio eine ziemlich anmaßende Sprache und meint, daß England die weitergehenden Forderungen Japans bereits abgelehnt habe.

Paris. Die Pariser Morgenpresse legt eine verdächtige Elle an den Tag, die Fernost-Lage angesichts der bevorstehenden Tokio-Verhandlungen in glünstigerem Lichte erscheinen zu lassen. Die marxistischen Blätter ereifern sich über die Möglichkeit eines weiteren britischen Nachgebens.

Prag. Der Reichsminister der Finanzen Graf Schönerherberg traf am Mittwoch um 11.30 Uhr in Prag ein.

Reval. Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, ist nach dreitägigem Aufenthalt in Estland heute Donnerstag morgen nach Ostpreußen weitergefahren.

Sofia. König Boris hat dem zur Zeit als Gast in Bulgarien weilenden Reichsminister Dr. Frank sein Bild in silbernen Rahmen mit einer herrlichen Widmung überreicht.

London. Ueber die britisch-polnischen „Finanz-Verhandlungen“ befragt, erklärte Chamberlain, die Besprechungen dauerten noch an, und es sei noch nicht möglich, eine Erklärung abzugeben.

### Die spanische Militärabordnung unter General Aranda wieder in der Heimat

Befriedigung über die deutsche Anteilnahme am Schicksal des neuen Spaniens

Madrid. Die spanische Militärabordnung unter Führung des Generals Aranda, die mit der Legion „Condor“ nach Deutschland gekommen war, und sich dort mehrere Wochen aufgehalten hatte, um vorbildliche deutsche Einrichtungen kennen zu lernen, traf am Mittwoch am Bord des deutschen Schiffes „Vetoria“ in Vigo ein. Die spanischen Offiziere äußerten sich sehr befriedigt über ihre Aufnahme im Reich und hoben besonders hervor, daß man dort am Schicksal Spaniens lebhaften Anteil nehme und der Gaudisso höchst vollstündig sei.

### Gibraltar — ein Dorn im Fleische Spaniens

Burgos. Die spanische Presse befaßt sich eingehend mit der Frage von Gibraltar, die als ein Dorn im Fleische Spaniens bezeichnet wird. Besondere Beachtung findet in diesem Zusammenhang eine Erklärung des Innenministers, demzufolge Gibraltar in englischem Besitz dazu verurteilt sei, eine unbedeutende Rolle zu spielen, während es in spanischem Besitz zu einem Hafen von ausschlaggebender Bedeutung werden müsse, weil es auch über das entsprechende Hinterland verfügen würde.

### Mehrlingsgeburten und Blutsverwandtenehen in der Erbforschung

Berlin. Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß zur Förderung der wissenschaftlichen Erbforschung bei den einzelnen Gesundheitsämtern je ein Berater für die Mehrlingsgeburten und der Blutsverwandtenehen anzulegen ist. Das Statistische Reichsamt wird entsprechendes Material zur Verfügung stellen. Der Minister bemerkt, daß dieses Material erbbiologisch wichtige Aufschlüsse über die einzelnen Personen gewährt, deren Kenntnis für die Gesundheitsämter auch in ihrer praktischen Tätigkeit von besonderer Bedeutung sein kann. Die Angaben sollen auch für die Erbfolge ausgewertet werden.

### San Sebastian schmückt sich zum Empfang des italienischen Außenministers

Besuch wahrscheinlich in der ersten Julihälfte

Burgos. Die bekanntgegebenen wird, soll der Besuch Graf Cianos in der ersten Hälfte des Juli erfolgen. Als Ort der Besprechungen ist San Sebastian ausgerufen worden. In der Stadt hat man bereits jetzt begonnen, umfangreiche Vorbereitungen zur Auschwärmung zu treffen. Der herrliche Badeort soll ein einziges Sommerer werden. Wahrscheinlich wird auch der Gaudisso den italienischen Gast in San Sebastian begrüßen. Man nimmt an, daß Graf Ciano anschließend an den Besetzungsfestern in Madrid am 18. Juli, anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung, teilnehmen wird.

### Die ermordeten Araber sind böswillige Simulanten?

Soll das Empire in Blut und Tränen untergehen?

London. Zum ersten Male in seiner Geschichte steht sich England einer mächtigen Aufklärungsaktion über seine unerhörten Schandtat gegenüber, so daß das Parlament nicht umhin kann, sich damit zu beschäftigen. So wurde im Unterhaus Kolonialminister MacDonald gefragt, ob er die vom arabischen Zentralbüro in London ausgegebene Erklärung über 19 Fälle von Brutalität der Behörden in Palästina gegen Araber geprüft habe und ob er in der Angelegenheit etwas unternehmen wolle. MacDonald erklärte, er habe eine Abschrift des in Frage stehenden Dokuments gesehen und diese dem hohen Kommissar in Palästina zur Berichterstattung im einzelnen zugesandt. Mit eiserner Stimm übernahm der Minister es darauf, das einschüchternde Dokument „als ein Stück Propaganda“ hinzustellen, das „eine Menge Fälschungen“ enthalte. Auf die Frage, ob er Schritte gegen die Verbreiter unternehmen wolle, erwiderte MacDonald, er wolle erst den Bericht des hohen Kommissars abwarten.

Bei der erwähnten Aufklärung über einen der arabischen Mordfälle, dessen Verantwortung England sich nun anzueignen will, handelt es sich um die Erklärung des 23. Juni. Der waren schändliche Fälschungen durch eine infolge der englischen Kolonialpolitik völlig entartete Soldateska angeführt, welche den guten Namen der britischen Armee in unerhörter Weise durch den Schmutz zieht.

### Verstärkter arabischer Freiheitskampf

Groteske englische Maßnahmen

Frankreich zieht seine Truppen aus dem Golan-Gebiet zurück

Paris. Die Maßnahmen der Engländer gegen die um die Freiheit ihres Landes kämpfenden Araber nehmen immer groteskere Formen an. So verboten neuerdings die Mandatsbehörden in Palästina das Ueberfahren der Golan-Region in britischen Personentransportwagen. In britischen Autos reisende Personen müssen also jetzt an der Grenze ihren Wagen verlassen und auf palästinensischem Gebiet ihre Reise in jüdischen Mietkraftwagen fortsetzen.

Daß sich die Araber trotz aller Maßnahmen der Engländer nicht einschüchtern lassen, geht aus den Zeitungen hervor, die von einem verstärkten Wiederaufleben der Tätigkeit der arabischen Freiheitskämpfer berichten.

### Die italienischen Kriegsgesellen in der Infanterieschule Döberitz

Berlin. Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, traten die in Berlin weilenden Vertreter des italienischen Kriegsgesellenverbandes der Infanterieschule Döberitz am Mittwoch einen Besuch ab.

Auf dem Übungsgelände wurden die Gäste vom stellvertretenden Kommandeur des Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Köhler, begrüßt, der in seiner Ansprache Aufgabe und Wesen der Infanterieschule erläuterte. Es folgten eine Vorführung aus der Kampfschule und Besichtigungsgängen, denen sich ein Rundgang durch die neuen Kasernen und das Olympische Dorf anschloß.

Anschließend waren die italienischen Gäste zu einem Abendessen im Offiziersheim der Infanterieschule geladen.

### Italienischer Frontkämpferbesuch

Symbolisch für die Freundschaft beider Völker

Der Reichsaußenminister gab ein Frühstück zu Ehren der italienischen Gäste

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop veranstaltete am Mittwochmittag zu Ehren der auf ihrer Deutschlandreise in Berlin weilenden italienischen Frontkämpfer ein Frühstück im Marmoraal des Zoo. Im Namen des Reichsaußenministers, der verhindert war zu erscheinen, begrüßte der Staatssekretär im Auswärtigen

Am von Reichsminister die Gäste aufs herzlichste und wies in einer Ansprache darauf hin, daß die Freundschaft zwischen den beiden Völkern, die seit Jahrhunderten im deutsch-italienischen Völkerverhältnis Ausdruck gefunden habe. Es genüge nicht, Verträge zu schließen, sondern die Völker müßten zusammenwachsen. Mit der gegenwärtigen Deutschlandreise trügen die italienischen Frontkämpfer ihr Wesen nach Deutschland und wollten hier deutsches Wesen kennenlernen.

In seiner Erwiderung gedachte der Kriegsinvalide Ehrenpräsident der italienischen Frontkämpferverbände Delcroix eingangs der weitgehenden Unterstützung, die Reichsaußenminister von Ribbentrop den Bestrebungen, die Frontkämpfer zur Sicherung des Friedens anzuknüpfen, seit vielen Jahren zuteil werden ließ. Frieden könne man nicht schaffen, indem man auf seinen eigenen Vorsehen ein Prinzip mache, vor dem sich andere Völker zu beugen hätten, sondern nur durch die Herstellung einer neuen Ordnung, an deren Verteidigung alle ein gleiches Interesse hätten. Deutschland und Italien seien durch die Größe ihrer Völker und die Tatkraft ihrer Völker auf alle Ereignisse am besten vorbereitet. Sollten die reaktionären Umtriebe der konservativen Mächte einen neuen Zusammenstoß herbeiführen, dann könnte der Ausgang nicht zweifelhaft sein, weil die Vergangenheit niemals Recht über die Zukunft behalten habe.

### Wiso bitte, keine Verdrehung!

### War Hendersons Anfrage bestellt?

London. In der Mittwochssitzung des britischen Unterhauses hat der Labourabgeordnete Henderson eine Anfrage an den Premierminister gestellt, worin er Chamberlain um Auskunft ersuchte, ob die britische Regierung nicht im Interesse der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Volk die Reichsregierung auf die herabsetzenden Angriffe in den kürzlich erschienenen Reichspropagandaministerialen aufmerksam machen wolle. Chamberlain hat darauf erwidert, daß er besonders in der deutschen Presse Artikel bemerkt habe, in denen jede Rede eines britischen Staatsmannes, in der verächtlich über Deutschland gesprochen wird, als ein Verstoß gegen die Freundschaft zwischen den beiden Völkern aufgefaßt werde. Er habe jedoch nicht die Absicht, deshalb bei der Reichsregierung Vorstellungen zu erheben.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“:

Dieses Zwischenstück im Unterhaus können wir nicht vorübergehen lassen, ohne unsererseits dazu Stellung zu nehmen. Vor allem muß betont werden, daß die Anfrage Hendersons von falschen Voraussetzungen ausgeht. Von herabsetzenden Angriffen des Propagandaministers auf die englische Regierung kann überhaupt keine Rede sein.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seinen Reden und Auftritten lediglich den deutschen Standpunkt in eindeutiger Weise dargestellt und dabei die von Deutschland notwendigen und gerechtfertigten zu erhebenden Forderungen unmissverständlich wiederholt. Wir wissen, daß sich England bzw. die englischen Staatsmänner über die Berechtigung dieser Forderungen im klaren sind. Nicht die Darlegungen von Reichsminister Dr. Goebbels waren herabsetzend, sondern herabsetzend wirkt nur die Tatsache, daß England glaubt, diese Forderungen übersehen und in den Wind schlagen zu können.

Das deutsche Volk stellt mit Bedauern fest, daß die Taten der englischen Politik von einer vollkommenen Verständnislosigkeit gegenüber Deutschland zeugen. Die Taten eines britischen Staatsmannes interessieren uns nicht so sehr, in denen vielleicht der Versuch gemacht wird, „Verständnis“ für die Lage Deutschlands aufzubringen. Positives Verständnis würde England zeigen, wenn es den deutschen Forderungen Raum gäbe. England ist in den Reden des Propagandaministers weder heruntergerissen noch verhöhnt worden, so aber mühte festgestellt werden, daß England Friedensreden hält und Kriegshandlungen vollzieht. Während die englischen Staatsmänner einerseits Friedfertigkeit und Verständigungswillen im Munde führen, sind sie auf der anderen Seite fieberhaft tätig, um Deutschland einzutreffen. Da-

bei sprechen sie nicht einmal vor ideologisch völlig entgegengesetzten Partnern, wie der Sowjetunion, zurück. Die Verhandlungen in Moskau beweisen das zur Genüge. Die Engländer sind sogar bereit, die britischen Staaten gegen ihren Willen in die Entsefungsfront hineinzuzwingen, zumind. wollen sie den Versuch hierzu machen. Wenn dies das Verständnis ist, das England Deutschland entgegenbringt, so ist es daselbst „Verständnis“, das England vor dem Kriege Deutschland entgegengebracht hat, mit dem Ergebnis, daß 1914 beinahe die ganze Welt über Deutschland hergefallen ist. Diesen dummdreisten Schwindel konnten sich die Engländer mit dem kaiserlichen Deutschland erlauben, mit dem Dritten Reich aber nicht. Wir haben diesen Schwindel durchschaut und scheuen uns auch nicht, dies deutlich zu sagen. Wir denken nicht daran, die englischen Reden zu verhöhnen, sondern stellen nur die schreiende Dissonanz fest, die wie hören zwischen dem, was England tut, und dem, was seine Staatsmänner sagen. Daß diese Befestigung England unangenehm ist, können wir verstehen; dies kann uns aber nicht beirren, die deutschen Forderungen unerbittlich weiter zu erheben und das deutsche Volk auf den Unterschied zwischen den englischen Taten und Worten aufmerksam zu machen. Wenn Chamberlain in seiner Antwort auf Hendersons Anfrage auch gesagt hat, er könne die Versuche, die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern zu versäufen, nur beklagen, so müssen wir demgegenüber darauf hinweisen, daß die Beziehungen nur vergiftet worden sind durch eine jahrelange von der englischen Presse, den englischen Kriegsheldern und ehemaligen Kabinettsmitgliedern systematisch verfolgte Kriegstreiberlei. Nicht durch uns sind die Beziehungen vergiftet worden, sondern durch Churchill, Eden, Duff Cooper und andere. Es ist deshalb verständlich, wenn Herr Chamberlain erklärt, er habe nicht die Absicht, Vorstellungen bei der deutschen Regierung zu erheben. Denn beklagen mühte er sich bei seiner eigenen Presse, bei seinen früheren Regierungskollegen und anderen englischen Politikern. An diese Adresse mühte er auch seine Vorstellungen richten. Wiso bitte, keine Entstellungen!

Am übrigen dürfen wir bei dieser Gelegenheit bescheiden fragen, ob bei diesem parlamentarischen Zwischenstück nicht wieder einmal die alte englische Sitte angewandt worden ist, sich im Parlament eine Anfrage zu stellen.

Jedenfalls ist es eigenartig, daß dieselbe Frage einen Tag vorher bereits von „Associated Press“ aufgeworfen worden war. Wir würden deshalb mit der Vermutung kaum fehlgehen, daß die Henderson-Anfrage eine aus Regierungskreisen bestellte Angelegenheit war.

### Chamberlain gibt Englands Vitzgang nach Tokio bekannt

Hoffnung auf Intakthaltung der britischen „Autorität“

London. Der Premierminister gab im Unterhaus auf eine Reihe von Fragen, die sich auf die Lage in Tientsin bezogen, eine Erklärung ab. Er führte dabei u. a. aus, daß die lokalen britischen Behörden „aktive Schritte ergriffen“, um den gegenwärtigen Lebensmittelhandel zu beheben. Wie er bereits dem Haus am 19. Juni mitgeteilt habe, seien britische Staatsangehörige, die die Grenze seit dem Beginn der Blockade überschritten hätten, einer „rigorosen Durchsuchung“ unterworfen worden.

Bezugnehmend auf die Fühlungnahme des britischen Vizekonsuls in Tokio mit dem japanischen Auswärtigen Amt erklärte Chamberlain, er sei jetzt in der Lage, mitzuteilen, daß infolge des Gedankenaustausches zwischen der britischen und der japanischen Regierung man einig geworden sei, in Tokio Besprechungen abzuhalten, die sich zunächst nur auf lokale Fragen in Tientsin beziehen würden. Man verfolge dabei das Ziel, unter Aufrechterhaltung der Neutralität der britischen Konzeption die britische „Autorität“ in der Konzeption in Takt zu halten und hoffe, daß dies „tatsächlich“ der Fall sein würde. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung darauf verzichtet, zu prüfen, ob es zweckmäßig sei, den Streitfall dem Rat der Völkerliga zu unterbreiten.

In Südjapan, so führte er weiter aus, hätten die japanischen Behörden für den 27. Juni militärische Operationen gegen die Vertriebsstellen von Wenzhou und Fuzhou angekündigt. Der japanische Generalkonsul in Shanghai habe die Forderung gestellt, daß alle Schiffe dritter Mächte einschließlich Kriegsschiffe bis zum 29. Juni, mittags 12 Uhr, diese Häfen verlassen sollten. In seiner Antwort habe der britische Generalkonsul in Shanghai darauf hingewiesen, daß die japanischen Behörden „nicht berechtigt“ seien, in die bestehenden britischen Rechte ungebührlich einzugreifen. Was das Anlaufen von Handelsschiffen in Swatow angeht, so sei die Lage hier noch immer undurchsichtig.

Auf eine Frage Hendersons, ob sich die Besprechungen in Tokio auch auf die von einem japanischen Sprecher vorgebrachten weitergehenden Forderungen erstreckten, bejahte Chamberlain ausdrücklich, daß diese Besprechungen sich auf die lokale Tientsin-Angelegenheit bezögen.

### 7 003 000 Einwohner in der Ostmark

Wien. Nach den soeben im österreichischen Statistischen Landesamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der ersten großdeutschen Volkszählung am 17. Mai 1939 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung in der Ostmark insgesamt 7 003 000 Einwohner, das sind rund 9 v. H. der Reichsbevölkerung (ohne Protektorat).

### 49 Züge mit mehr als 100 Kilometer Reisegeschwindigkeit

Berlin. Die Reichsbahn hat in der Nachkriegszeit die Geschwindigkeiten der Reisefüge planmäßig gesteigert. Bereits 1914 erreichte der schnellste Zug auf der Strecke Berlin—Damburg eine Reisegeschwindigkeit von 88,8 km-Std. Diese Spitzenreisegeschwindigkeit ist infolge der Auswirkungen des Versailler Diktats erst 1920 wieder erreicht worden. Eine grundlegende Wandlung trat 1933 ein, als der erste Fernschnellzug eingeleitet wurde. Seitdem sind die Reisegeschwindigkeiten stark gestiegen. Im Jahre 1938 wurden auf der Strecke Hannover—Damm 122,8 km-Std. erreicht. Die im Spitzengeschwindigkeit gilt auch noch für das Jahr 1938. Wie im „Vorwärts“ mitgeteilt wird, überschritten aber bereits 21 weitere H.D.-Triebwagengänge und 27 Dampf- und Elektrozüge die 100 km-Grenze, so daß insgesamt 49 Reisefüge diese Reisegeschwindigkeit aufwiesen. Der schnellste Dampfzug fuhr auf der Strecke Berlin—Damburg mit 115,5 km-Std. Um diese Reisegeschwindigkeiten halten zu können, muß natürlich die Höchstgeschwindigkeit, die der Zug auf der Strecke erreicht, wesentlich höher liegen. Während die Höchstgeschwindigkeit vor dem Kriege bei 90 km-Std. lag, steht der Rekord des Jahres 1938 auf 130 km-Std.

### Der jugoslawische Verkehrsminister Spaho gestorben

Der Führer der bosnischen Mohammedaner

Belgrad. Der jugoslawische Verkehrsminister Dr. Spaho ist Donnerstag vormittag an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Der Tod von Spaho bedeutet für das innerpolitische Leben Jugoslawiens und insbesondere für die Regierung Zvetkowsich einen schweren Verlust. Spaho vertrat innerhalb der Regierungspartei der jugoslawisch-radikalen Gemeinschaft, zu deren Gründern er gehörte, die Gruppe der bosnischen Mohammedaner, die früher eine selbständige Partei unter seiner Führung gebildet hatten. Spaho trat gleich nach Gründung des jugoslawischen Staates am 7. Dezember 1918 in die erste jugoslawische Regierung Zvetkowsich als Postminister ein.

### 19 Menschen ertrunken

Wasserkatastrophe in einem serbischen Dorf

Belgrad. Infolge plötzlichen Hochwassers kamen 19 Personen in dem serbischen Dorf Subotina in der Nähe der Stadt Alesinac ums Leben. Durch einen nächtlichen Wolkenschwall schwoh der durch diesen Ort fließende Gebirgsbach in kürzester Zeit so an, daß eine acht Meter hohe Flutwelle das ganze Dorf überflutete. Die meisten Häuser wurden zerstört. Fast das ganze Vieh ist ertrunken. Die Katastrophe übertrifft in ihren Ausmaßen noch diejenige, welche vor vier Wochen das Nachbarort Geli Palanka heimgesucht und elf Menschenleben gefordert hatte.



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Wettkampftage

Der Gruppe Sachsen



### Der Reichsarbeitsdienst bei den Gruppentämpfen der SA.

Die diesjährigen Wettkampftage der Gruppe Sachsen, die vom 30. 6. bis 2. 7. in Chemnitz stattfinden, werden eine einmalige Bedeutung erlangen. Nicht nur, daß die Zahl der Teilnehmer, die um ihre Teilnahmeberechtigung bei den Reichswettkämpfen der SA in Berlin kämpfen, außerordentlich groß ist, auch das Rasentanzfest der 25 SA-Musikzüge ist ein Ereignis, wie es Sachsen bisher noch nicht erlebt hat. Die Tatsache, daß sich die in Sachsen befindliche Abordnung der faschistischen Wehrmacht mit der SA messen will, wurde nicht nur von der SA lebhaft begrüßt. Dem ersten Start von Wehrmachtsmitgliedern in Sachsen sieht man mit großer Spannung entgegen.

Kunstreiter hat auch der Reichsarbeitsdienst in alter Kameradschaftlicher Verbundenheit zur SA eine starke Mannschaft für die Gruppentämpfe gemeldet. Außer an verschiedenen leichtathletischen Wettbewerben forsten die Arbeitsmänner gleich mit sechs Mann beim 400 Meter-Hindernislauf. In diesem schweren Wettbewerb, den noch 17 Männer der SA bestreiten werden, sind vier Vorläufe nötig. Die sechs besten bestreiten am Sonntag nachmittags die Entscheidung. Folgende Hindernisse gilt es zu überwinden: 180 Meter hoher Zaun, 3,50 Meter breiter Wassergraben; Spanischer Reiter 75 mal 75 Zentimeter; Kriechhindernis 5 Meter tief, 50 Zentimeter hoch; Zaun 1 Meter hoch; Holzstoß 1,50 Meter hoch, 1 Meter tief. Nach den bisher gezeigten Leistungen dürften die als Gäste startenden Arbeitsmänner bestimmt mit im Endlauf vertreten sein.

### Boxen

#### Leipziger Boxen gegen Pommern

Im Rahmen der Leipziger Sportwoche kam es vor 1000 Zuschauern zu einem Kampf der Boxkämpfer von Leipzig und dem Gau Pommern. Leipzig trat nicht in bester Befugung an, siegte aber dennoch im Gesamtergebnis mit 10:6 Punkten.

Deutschlands Amateurboxer-Nachwuchs konnte vor rund 2000 Zuschauern in Novara (Italien) ein verdientermaßen Unentschieden erkämpfen. Ergebnisse vom Mittelgewicht aufwärts waren: Belardinelli (Rom) Punktsieger über Sonnenberg (Braunschweig), Kohn (Königsberg) Punktsieger über Lutti (Bergamo), Minelli (Bergamo) Punktsieger über Kores (Wladibed), Stefano Punktsieger über Zeilhofer (München), Raczka (Hamburg) Punktsieger über Amansi (Terni), Kubial (Berne) — Bellegri (Spezia) unentschieden, Koller (Berlin) Punktsieger über Cornago (Bergamo), ten Hoff II (Oldenburg) — Ghisa (Livorno) unentschieden.

Behrheit und stark durch das SA-Wehrabzeichen!

### Das Gartenfest

Kurzgeschichte von D. V. Scharke

Drei Wochen schon hatte die schöne Rosalind ihrem Papa in den Ohren gelesen: „Wir müssen unbedingt ein Gartenfest veranstalten, Papa. Vor zwei Wochen gaben Bottermanns ihre Gartengesellschaft, letzten Sonnabend waren Plambeds dran, für heute abend geben sich Herr und Frau Neumeyer die Ehre. Da können wir doch nicht hinstehen. Wozu hast Du denn deinen schönen Garten? Willst Du vielleicht Kartoffeln bauen oder soll die Marie nur fortwährend die Wäsche darin aufhängen? Schließlich, Gartenfeste sind jetzt modern und wir sind es der Gesellschaft schuldig, daß auch wir — — —“

„Gern, meine Tochter, gern,“ wehrte der alternde Professor Wolff ab. „Bedenke die Kosten, mein Kind. Und die Vorbereitungen, gar nicht anzudenken. Du weißt, seitdem Deine Mutter nicht mehr lebt, bin ich ein alter Mann geworden, der am liebsten in seiner Bücherwelt sitzt und nicht mehr auf der Leiter herumklettern mag, um Champignons und papierne Rinde an der Strippe aufzuhängen. Unsere Marie ist ein altes Mädchen, die kaum noch einen richtigen Ruchenteig zusammenknetet!“

„Aber Papa, ich nehme die Sache schon in die Hand. Du brauchst Dich wirklich um rein gar nichts zu kümmern. Und was den dienstbaren Geist anlangt, so hat sich meine Freundin Elisabeth bereits in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt, die kalten Platten zu räumen und die Sommernachtsbäume in Deinem Namen zu kredenzen!“

Professor Wolff war von den Ausführungen seiner Rosalind keineswegs überzeugt, er wollte eben ein entscheidendes Nein aussprechen, aber da lag ihm das Mädel schon an dem Hals: „Papa, liebster Papa, ich habe die Gäste sozusagen schon eingeladen. Für heute in acht Tagen. Die Neumeyers, die Plambeds, die Bottermanns, dann Herr Professor Feurich, Herr Oberlin, Giese, Herr Dr. Edermann, Fräulein Platengrün und, wie gesagt, meine Freundin Elisabeth! Du mußt ja sagen!“

### SW. Richter 1. in Großenhain

Woch kurz vor Spielschluß ist mit der 1. Elf von 1897 Großenhain ein Abbruch zustande gekommen. Beide Mannschaften trafen sich morgen abend 7 Uhr in Großenhain auf dessen Platz. Die Großenhainer, die in letzter Zeit ganz beachtliche Resultate erzielt, erwähnt sei nur das Unentschieden gegen die Gauliga-Elf von Sportfreunde 01 Dresden, sind natürlich Favorit, doch werden die Richter ohne jedes Kampffieber das Spiel aufnehmen. — 8.

### Rapid schlägt den Dresdner SC.

Zum Abschluß der Wiener Spielzeit wurde am Mittwoch vor 16 000 Zuschauern der Freundschaftskampf zwischen Rapid Wien und dem Dresdner SC. durchgeführt. Der deutsche Pokalsieger gewann mit 5:1 (1:0), wobei Mittelfürmer Binder allein vier Tore schoss. Kugler erzielte beim Stande von 2:0 für die Sachsen das Ehrentor.

### Große Leipziger Kanuregatta

#### Gaumeisterschaften und Gebietsmeisterschaften der SA.

Die 14. Große Leipziger Kanuregatta am kommenden Sonntag auf dem großen Elsterbecken verspricht ein besonderes Ereignis zu werden. Zahlreiche Meldungen aus Sachsen und dem übrigen Reich lassen spannende Kämpfe erwarten. Im Rahmen der Regatta werden die sächsischen Gaumeisterschaft sowie die Gebietsmeisterschaften der SA auf der kurzen Strecke entschieden.

### Billardsport

Billard-Weltmeister im Cadre 7/8 wurde in Lüttich wieder der Belgier van Belle mit 6:1-Ziegen und einem Gesamtburdenschnitt von 16,47 Bällen. In der letzten Partie konnte der Belgier dem Portugiesen Ferraz mit 300:257 Punkten eine Niederlage beibringen und sich so den Titel zum 6. Male sichern. Vorher hatte Ferraz ganz überraschend auch seine Partie gegen den Franzosen Chassereau mit 286:300 verloren. Von den Deutschen belegte Sorge den 6., Förster den 7. Platz. Der Berliner unterlag Galmiche (Frankreich) mit 288:300 und der Kadener überließ von Laudart (Belgien) mit 280:300 Punkten den Sieg.



### Olympiasieger Major Handrick sprach über seine Erlebnisse in Spanien

Reichssportführer von Tscharner-Oden im Gespräch mit dem Spanienkämpfer und Olympiasieger Major Handrick. Die Aufnahme wurde auf dem Kameradschaftstreffen der Deutschesportvereine Bismarck, der Akademie für Jugendführung und der Reichsakademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld aufgenommen. Major Handrick sprach über seine Erlebnisse während der Kämpfe gegen den Bolschewismus in Spanien. (Schirmer-Bogenberg-M.)



## Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Selbsttätig aus dem Reichsbund für Leibesübungen

NSB. Morgen Freitag 7,30 Uhr Handball gegen DSA. Pi. 44  
SW. Richter. Morgen abend 7 Uhr Spiel gegen Großenhain

### Tennis

Dentel — Metara errangen in Wimbledon ihren ersten Doppelsieg. Mit 6:4, 6:1, 6:4 wurden Freshwater — Demanby leicht geschlagen. Gulcz — Hougman siegten über Hamilton — Venland mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:3. dagegen unterlagen Hof Göpfert — Hoderich Wenzel den Franzosen Borotra — Brugnon mit 6:2, 6:4, 3:6, 4:6, 2:6, wobei besonders Borotra wieder glanzvolle Leistungen zeigte. Dr. Kleinschroth — Nicolaidis verloren gegen die Polen Hlochynski — Paworowski mit 2:6, 3:6, 6:1, 4:6. Im Fraueneinzel gab es mehrfach Ueberraschungen. Die deutsche Meisterin Annalies Willein unterlag der Engländerin Peggy Scriver mit 3:6, 5:7, die 16jährige Jeanne Nicoll gegen Kovacs mit 2:6, 8:6, 1:6, die Italienerin Tonelli gegen Kovacs mit 2:6, 8:6, 1:6, die Jugoslawin Florjan gegen Lumb 1:6, 2:6 und Herbst gegen Scott mit 2:6, 0:2.

### Schwarzer Tag in Wimbledon

Hoderich Wenzel und Inge Schumann geschlagen. Für die deutschen Tennisspieler war der dritte Tag des Wimbledonturniers ein schwarzer Tag. Hoderich Wenzel wurde von dem Amerikaner E. Smith wider alles Erwarten 6:1, 3:6, 6:3, 7:5 geschlagen und Inge Schumann unterlag der Engländerin Noel 3:6, 8:10. Um die Ueberraschung voll zu machen, wurde der Amerikaner McNeill, zweifeltlos der Hauptfavorit des ganzen Turniers, von dem Jugoslawen Kufusjevic 6:4, 7:5, 6:1 besiegt. Heinrich Dentel hingegen kam 6:1, 6:2, 6:4 über den Engländer Comerch leicht in die dritte Runde. Hof Göpfert feierte einen schönen 7:5, 6:4, 6:2-Sieg über den belgischen Dabispokalspieler van den Ende. Er trug Soden über den Schanden, um besser laufen zu können. Der Belgier war gegen die harten Treibschläge und Flugbälle des Deutschen machtlos. Frau Diep-Damel wurde von der Französin Hentotin 7:5, 6:3 geschlagen, da sie gegen die Schmittbälle ihrer Gegnerin nicht ausrichten vermochte. Inge Schumann schließlich unterlag der Engländerin Susan Noel 3:6, 8:10, nachdem sie im letzten Satz bei 7:6 gegen sich den ersten Matchball abgewehrt hatte. Zu erwähnen wäre noch der 6:3, 7:5-Sieg der Amerikanerin Gracy Wheeler über Anita Ellis-Lisana.

### Zielstrecken-Regelflug geht weiter

Im Zielstrecken-Regelflug durch Deutschland geht der Kampf um die Plätze weiter. Nachdem am Montag drei Teilnehmer schon das Endziel Stettin erreichten, ist jetzt als vierter Truf. Ad dort eingetroffen. Die Hauptgruppe ist inzwischen von Weiningen über Erfurt nach Bad Frankenhausen und teilweise Magdeburg-Züd vorgedrungen. Oth. Duth, Otruf. Neufauf und Truf. Ad gelangten über Magdeburg nach Brandenburg, wo sich am Mittwoch früh noch Jitter zu ihnen gesellte. Duth versuchte noch nach Rangsdorf zu kommen, mußte aber bei Blankensee landen. Auf dem Weiterfluge über Rangsdorf setzte sich Ad an die Spitze und beendete schließlich schon am Nachmittag als vierter den Flug im Zielkreis Stettin. Neufauf mußte in Tempelhof landen, Duth und Jitter dagegen erreichten noch Finowfurt und werden nun als Nächste in Stettin erwartet.

### Sport in Kürze

Starbootmeister wurde wieder Weltmeister W. von Hüttscher (Hamburg), der seine „Pimm“ auch am zweiten Tage der Meisterschaftsregatta in Kiel zum Siege führte. Zweiter wurde Dr. Giesede (Kiel) mit „Hilda IV“ vor von Reclam-Schlee (Berlin) mit „Dahme“. In der 6-Meter-Klasse kam die Berliner „Kirwana“ (Dr. Eisner), vor „Gustel VII“ (Thomson-Kiel) ein, sodas noch eine Entscheidungswettfahrt notwendig ist.

gelungenen Abend, so recht dazu angetan, die Gemüter anzuregen und die Herzen sprechen zu lassen.

Herr Professor Feurich hatte sich mit Fräulein Platengrün absichtlich im Labyrinth des Heidegartens verirrt, bis er jene Bank gefunden, die unter der Bedeutung des gesellschaftlichen Ereignisses zu einem neuen Antritt gekommen war. Immerhin war dieser Antritt aber noch so frisch, daß er später an den verlängerten Händen der beiden ein untrügliches Alibi ihres Aufenthalts bot. Da weinte Fräulein Platengrün entschlossen um ihr schönes, neues Kleid, und Herr Professor Feurich wandte sich vertrauensvoll an den Hausherrn wegen einer Leihhose. Wäre dies der einzige Zwischenfall auf dem Gartenfest gewesen, man hätte das ganze als einen gelungenen, wenn auch kostspieligen Scherz des Veranstalters bezeichnen können. Aber kaum hatte sich der Pechvogel mit seinem Mädel der Gesellschaft gezeigt, als Oberleutnant Giese achlos seinen glimmenden Zigarettenstummel in das kleine Becken vom Amazonenbrunnen warf. Es gab ein gewaltiges Plätschen, wie wenn ein Geiser aufschneit. Dann leuchtete der ganze Bordplatz in blutigstem Rot. Das Magnesiumpulver hatte sich vor der Zeit an dem glimmenden Stummel entzündet, und das rote Feuer war über den Beckenrand gesprungen, um sein Ferkelvermögen an Oberleutnant Giese's Dolchbeinen zu versuchen. Das war eine schöne Geschichte. Der alte Professor Wolff tobte fürchterlich. Ob er vielleicht gleich seinen ganzen Garderobenschrank zur Verfügung stellen sollte. Die Amazone aber, die bislang in reinem Weiß des Kunstseids prangte, war schwarz wie die Nacht geworden. Die Stimmung war dahin. Sie konnte durch die mäßig dünner werdende Bowle nicht mehr geboben werden.

Der heute Professor Wolff in seiner Bücherwelt befaßt, muß an einer Statuette vorbei, die sich über ein Gartenfest Schwarz geizert hat. Das kriegt er freilich nur unter der Hand zu erfahren, denn wenn Professor Wolff selbst etwas vom Gartenfest hört, wird er fuchtelndwild und erzählt jedem Besucher, daß seine Rosalind das entsetzteste und unfolgsamste Mädchen von der Welt sei.





Generalstabchef Halber in Neval... Generalleutnant Reel (rechts), die Front der Ehrenkompanie ab. (Welfbild-Bagenborg-M.)



Italienische Frontkämpfer im Ehrenmal Unter den Linden... Die Abordnung während der feierlichen Heilenehrung. In der

Mitte der kriegsblinde Ehrenpräsident der italienischen Frontkämpfer Delcroix und der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, R.S.S. Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg. (Echel-Bagenborg-M.)

Dienstsport für Wehrmachtbeamte

Berlin. Nach einem Erlaß des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe ist es zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Beweglichkeit im dienstlichen Interesse erforderlich, den Beamten und den Angehörigen des Ingenieurkorps und des Rautenkorps der Luftwaffe Gelegenheit zur sportlichen Betätigung innerhalb des Dienstes zu geben.

Feststellung der deutschen Volkszugehörigkeit

Berlin. Der Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit ist nielach von der Feststellung der deutschen Volkszugehörigkeit abhängig. Infolgedessen werden außerhalb des Protektorats Böhmen und Mähren die zur Erteilung von Staatsangehörigkeitsausweisen und Heimatscheinen berufenen Behörden durch einen Erlaß des Reichsinnenministers auch zur Feststellung der deutschen Volkszugehörigkeit für zuständig erklärt.

am Amtssitz des Oberlandrates ausüben. Sie sind unmittelbare Reichsbeamte und führen die Amtsbezeichnung Regierungsinspektor. Die Errichtung der deutschen Landesämter ist für den 1. August in Aussicht genommen.

Das Gelände der Technischen Messe wird umgestaltet

Gutenberg-Reichsausstellung Leipzig 1940 vom 15. Juni bis 20. Oktober

Leipzig. Die Buchstadt Leipzig, die bereits 1840, 1740 und 1840 die große Erfindung des Drucks mit beweglichen Lettern durch Johann Gutenberg im Jahre 1460 gefeiert hat, veranstaltet, wie bereits vor längerer Zeit gemeldet, aus Anlaß der 900-Jahrfeier der Druckerkunst die Gutenberg-Reichsausstellung, deren Schirmherrschaft der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels übernommen hat.

Greuelmärchen über den Ernteeinsatz der deutschen Jugend

Berlin. Die Mitteilungen über den Ernteeinsatz der deutschen Jugend sind bei den Greuelmärchenfabrikanten des Auslandes auf fruchtbaren Boden gefallen. Der ReichsjugendpresseDienst nimmt deshalb noch einmal grundsätzlich zu diesem Ernteeinsatz Stellung. Er weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Ferien unangefastet bleiben.

Man kann auf 2 Arten braun werden:



- 1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man die bewährte NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tage an lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



Antons Schwabs Romanverlag R. & G. Gieseler, Kollath/Boden

Cerwyn nickte schmerzlos, dann beugte er sich zu Helene und sagte: „Rache ich Ihnen einen Vorschlag! Geben Sie mir einen ganzen Gewinn von achtunderttausend Franken und geben Sie mir die Hälfte davon! Nicht es zusammen über eine und eine halbe Million. Genügt für Kaborit, oh, langt aus! Weiß ich genau, daß ich nicht so viel, was ich braucht Kaborit!“

Helene überlegte kurz, dann nickte sie. „Gut, der Vorschlag hat Hand und Fuß. Ich werde es meinen Mädels sagen.“

„Ich habe Helene Sorel mit ihren Mädels reden wollen!“ sagte Julien nach dem fünften Rennen zu Madame Birt.

„Ausgezeichnet! Wollen wir sie nicht einmal ausführen?“ „Oh, wenn Madame Lust haben!“ sagte Julien erfreut. „Herzlich gern!“

Sie verließen die Tribünen und schienenberien über den Sattelplatz, drängten sich dann hin und wieder durch die Menschenmassen hindurch bis zu den Restaurationsanlagen und wurden von Helene und ihren Mädels herzlich begrüßt.

„Julien war sehr überrascht.“ „Ich komme“, sagte er zu Helene. „So gehen Sie mit!“

„Warum sollen wir uns nicht freuen, wenn die Sonne scheint?“ entgegnete Helene lachend. Dann trat sie dicht zu ihm und Madame Birt. „Ich habe Ihnen ein Geheimnis mitzuteilen. Sie müssen aber vorläufig darüber schweigen.“

„Sie machen mich sehr gespannt! Am Ende haben Sie das Los wieder bekommen?“ „Ja, das haben wir!“

„Julien's Gesicht ist in ehrliche Freude getaucht.“ „Das ist doch nicht möglich. Was sagen Sie dazu, Madame Birt, soll man das glauben?“

„Doch es ist der Fall!“ spricht Helene glücklich. „Dann erzähle sie den beiden Zuhörern, wie ich alles zugeht habe.“

„Julien reichte ihr die Hand. „Ich beglückwünsche Sie und Ihre Mädels! Und Sie, Monsieur Cerwyn, genau so! Das

ist ja geradezu ein Wunder! Zwei Menschen meines Geburts ziehen die beiden ersten Hauptgewinne!“

„Ist sich aber noch nicht alles, Monsieur Doerrin!“ antwortete Cerwyn schmerzlos.

„Haben Sie noch mehr gewonnen?“ „Habe ich! Auch Madame Helene... hat sich auch! Haben wir gewettet hunderttausend Franken auf Berliner. Haben wir gewonnen... jeder sechshunderttausend Franken auf Berlin. No... ich nur fünfshunderttausend Franken, Helene... für die Mädels... sechshunderttausend!“

„Julien sank auf einen Stuhl. „Entschuldigen Sie, Madame Birt, daß ich mich so sehr über Sie freuen darf.“

„Da haben Sie recht! Ich hätte nie gedacht, daß Madame Helene ein so... hohes Risiko eingehen würde.“

„Helene lächelte es, als käme ein kleiner Vorwurf in den Worten.“

„Madame“, sagte sie, „ich wollte es nicht! Aber meine Mädels wollten es! Sie sagten: Wir haben noch die Chance, daß Berliner einen der ersten Plätze belegt. Wir hatten schon mit dem Verlust gerechnet und uns damit abgefunden. Und da meinten die Mädels... man müsse einmal den Mut zu einem Risiko haben! Und... schließlich haben Sie mich brei geschlagen! Aber das war... meine letzte Wette, die ich je getätigt habe!“

„Hören Sie zu, Henry! Wenn ich Sie bitten würde, im Hause des Herrn Marquis... mit einigen Freunden Gast sein zu dürfen, was würden Sie wohl dazu sagen?“

Henry verbeugte sich geschmeichelt. „Es wäre für uns eine Ehre! Monsieur Doerrin wissen, daß Ihnen das Haus meines Herrn immer zur Verfügung steht. Der Herr Marquis würde sich freuen, wenn Sie einmal die Gastfreundschaft seines Hauses in Anspruch genommen haben!“

„Das sagen Sie so einfach! Haben Sie schon einmal von den hübsigen Mädchen gehört, denen Helene Sorel vorzuzieht?“

„Sehen Sie, Henry, diese Siebziger und noch einige wenige... die wollte ich mitbringen. Und das ist doch wohl etwas jubel, nicht wahr?“

„Aber nein doch, Monsieur Doerrin!“ sagte Henry eifrig. „Wir haben ja genug Platz. Es kann notfalls im Garten angerichtet werden. Der Tag ist warm! Und wenn ich jetzt gehen kann, dann steht nichts im Wege, daß Sie... mit den Mädchen gleich nach Schluß des Rennens... meinen können.“

Henry bestellte das Essen für fünfundsiebzig Personen in dem etwas abseits von der Rennbahn gelegenen Hotel Korfette, wohin der große Strom der Rennbahngäste nicht kam.

Als das erledigt war, ließ er nach Hause. „Wie konnte er aber, als er das kleine Risiko betrat und als er seinen Herrn in der Diele stehen sah.“

„Guten Tag, Herr Marquis!“ Herzlich willkommen!“ „Guten Tag, Henry!“ sagte Repiffot guter Dinge. „Sie sind erstaunt, mich so plötzlich hier zu sehen?“

„Das bin ich allerdings, Herr Marquis! Aber...“

„Ich bin Ihnen jedenfalls dankbar, daß Sie mich sofort angerufen haben. Ich war etwas beunruhigt, und damit Julien keinerlei Schwierigkeiten hat, bin ich gleich selbst gekommen. Ich habe das Flugzeug benutzt. War eine herrliche Fahrt! Haben Sie Julien getroffen?“

„Ja wohl, Herr Marquis! Auf dem Rennplatz?“

„Und ausgerichtet?“

„Ja! Aber Monsieur Doerrin sagte mir, daß er sich freuen, außerordentlich freuen, aber seit gestern seien sie über den Berg und er werde es wahrscheinlich nicht nötig haben, von dem Angebot des Herrn Marquis Gebrauch zu machen.“

„Er will nicht?“

„Ich glaube, Herr Marquis, das ist es nicht! Ich bin überzeugt, daß Monsieur Julien — falls es nötig ist — sehr gern von Ihrem Angebot Gebrauch machen wird!“

„Ist gut! Hören Sie, Henry, Sie müssen noch einmal nach dem Rennplatz zurück! Sie müssen Julien sagen, daß ich ihn hier erwarte!“

Ein feines Lächeln spielte um des Dieners Mund. „Herr Marquis... Monsieur Julien kommt, er hat den Bunsch geäußert, mit einigen Freunden die Gastfreundschaft Ihres Hauses in Anspruch nehmen zu dürfen.“

„Das freut mich!“

Helene glaubte nicht recht gehört zu haben, als Julien zu ihr sagte: „Und zum Schluß, um den Tag recht schön zu beschließen, lade ich Sie und alle ihre Mädels und wer sonst noch mit ist, ein, Gast im Hause des Herrn Marquis von Repiffot zu sein. Das Abendbrot wartet auf uns!“

„Uns alle?“ fragte Helene erstaunt. „Ja! Das Haus meines Freundes sagt noch viel mehr!“

„Aber... Sie haben die Untofen, Monsieur Julien!“

„Rein“, gab Julien heiter lachend zurück, „die hat Freund Repiffot! Aber er wird nur lachen und schmunzeln, so wie ich ihn kenne, wenn er hört, daß ich mit ein paar Siebziger in seinem Hause zu Gast war.“

„Aber das geht doch nicht, der Herr Marquis...“

# Rundfunk-Programm

Deutschlandsender  
Freitag, 30. Juni

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marineartillerie-Abteilung. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Wien: Weites Band über die Berge. Eine Hörfolge über die Bergstrahlen der Ostmark. — 10.30: Aus Berlin: Stimmen aus Uebersee. Deutsche schreiben in die Heimat. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten und Karl Oskar Dittmer (Variation). — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. — 15.15: Benjamin Gigli singt! (Industrie-Schallplatten.) — 15.30: Das Abenteuer im Walde. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Frankfurt: Musik am Nachmittag. Das Männerquartett, das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt und Solisten. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Tripolis. Bild in aufstrebendes Kolonialland. — 19.00: Zeitung im Kampf für die Idee. Vom SA-Mann zum Hauptkrisenleiter. Gespräch mit Hauptkrisenleiter Berthold vom „Völkischen Beobachter“ in München. — 19.10: Mit Musik um die Welt. — 20.15: Aus Saarbrücken: Tschalkowsky-Abend. Also Ferrarese (Violine), das Große Orchester des Reichsfenders Saarbrücken. — 22.20: Vom Training Schmelzings gegen Deuser. — 23.00—24.00: Das Orchester-Quartett spielt.

Reichsfender Leipzig  
Freitag, 30. Juni

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Hermann-Hagestedt-Orchester. — 9.30: Vom Brauchen, das auf die Hochzeit wollte. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Aus Wien: Weites Band über die Berge. Hörfolge über die Bergstrahlen der Ostmark. — 10.30: Aus Berlin: Stimmen aus Uebersee. Deutsche schreiben in die Heimat. — 11.40: Heil- und Gewürzpflanzen aus dem eigenen Garten. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Aus Weihenstephan a. d. Saale: Musik für die Arbeitspause. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Ansicht. Musik nach Tisch (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). Wasserstunde. — 15.10: Als man noch in der Volkstische fuhr. — 15.30: Schöne Stimmen im Reichsfender Leipzig (Eigene Aufnahmen). — 16.00: Nachmittagskonzert. Der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Rundfunkorchester. — 18.00: Lebensweisheit und Lebensweisheiten. Aphorismen von Arthur Schopenhauer. — 18.30: Aus Dresden: Konzertstunde. — 19.00: Land und Leute: Ostpreußen. Hörfolge von Ruth Gebe. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.15: Musik aus Dresden. „Tanz auf der Tenne.“ Ein Frauenquartett, ein Männerquartett, das Dresdner Orchester. — 22.30—24.00: Tana und Umerdaluana. Kapelle Otto Brude.

## Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“

Mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Akademie und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

### Mütter mit kleinen Kindern auf der Eisenbahn

Nationalsozialistischen Gedankengängen folgend ist die Deutsche Reichsbahn, wie bekannt, schon seit längerer Zeit bemüht, der Familie und vor allem den Müttern das Reisen mit kleinen Kindern durch alle möglichen Maßnahmen zu erleichtern. So werden neuerdings wieder bestimmte Sonderabteile der Reisezüge mit folgender Aufschrift versehen: „Sonderabteile für Mütter mit kleinen Kindern und unmittelbaren Angehörigen usw.“. Außerdem werden diese Abteile mit „Richttaucher“ gekennzeichnet, damit Mutter und Kind nicht durch den Tabakrauch belästigt werden. Gewisse Schwierigkeiten bleiben indessen vorläufig noch bestehen in Bezug auf das Unterbringen der Kinderwagen in den Zügen. So können Kinderwagen mit einer Breite von mehr als 65 Zentimeter mit Rücksicht auf die Sichtweite der Personenwagentüren nicht in die Traglastenwagen der Personenzüge mitgenommen werden.



Die NS-Volkswohlfahrt unterstützt bereits 63 Lernschwesterheime.

Ferner ist die Mitnahme nicht zusammenklappbarer Kinderwagen in die Abteile der D- und G-Lüge ausgeschlossen und nur der Personenzüge zulässig mit Ausnahme derjenigen, die im öffentlichen Fahrplan mit den Buchstaben „D.G.“ = „ohne Gepäck“ und „Fahrstufenförderung“ = „mit beschränkter Gepäck- und Fahrradförderung“ gekennzeichnet sind. Im übrigen können Kinderwagen, die nicht in die Abteile mitgenommen werden dürfen, als Reisegepäck aufgegeben oder auf Fahrradstange abgefertigt werden.

### Gerichtssaal

Der Prozeß Werdehausen vor dem Reichsgericht  
Der Prozeß Werdehausen, der im Februar dieses Jahres vor dem Dresdner Schwurgericht verhandelt wurde und wegen seiner besonderen Laumstände großes Aufsehen erregte, beschäftigt nunmehr den 4. Strafsenat des Reichsgerichts.  
Der 35 Jahre alte Angeklagte Volmar Werdehausen aus Dresden, der bereits neunmal vorbestraft ist, war am Morgen des 20. September mit seiner Frau, einer Rentnerempfängerin, die ihn an die Bezahlung seiner Miet-schulden erinnerte, in Streit geraten. Im Laufe der Auseinandersetzung schrie er die Frau an Hals und drückte sie. Die 34jährige Frau fiel rücklings auf ein Bett. Dann legte er der Frau einen Schürzenfalten, eine andere Schürze und schließlich ein Schürzenband um den Hals und drohte sie damit. Die Frau starb. Nach der Tat durchsuchte er die Wohnung, irrte dann zwei Tage in Dresden umher und stellte sich schließlich der Polizei.  
Außer diesen Straftaten hatte er sich noch des Rückfallbetruges in vier Fällen schuldig gemacht. Das Schwurgericht verurteilte ihn am 10. Februar 1939 wegen Rückfallbetruges in vier Fällen, wegen in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung begangener Körperverletzung mit Todesfolge sowie wegen Totschlagsversuchs, wegen Diebstahls

und wegen Unterschlagung zu 15 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust.  
In der Urteilsbegründung sagte das Gericht, daß der Tod der alten Frau möglicherweise schon durch das Würgen mit den Händen eingetreten sei. Als der Angeklagte sie mit den drei Schürzen drohte, sei sie möglicherweise bereits tot gewesen. Der Angeklagte möge am Anfang seine Tötungsabsicht gehabt haben, doch sei, als er die Frau drohte, die Tötungsabsicht unwahrscheinlich feststellbar.  
Der Reichsanwalt hielt sowohl die verfahrensmäßiglichen wie auch die sachlich-rechtlichen Rügen des Angeklagten für nicht durchgreifend. Auch im übrigen konnte er im Urteil keine Rechtsirrtümer finden, die zu seiner Aufhebung hätten führen müssen. Er beantragte daher Verurteilung der Revision des Angeklagten.  
Das Reichsgericht erkannte antragsgemäß. Das Urteil hat damit Rechtskraft erlangt.

Ein Blinde schmählich bestohlen u. betrogen  
Zwei Jahre Gefängnis für eine gewissenlose Person  
Vom Amtsgericht Chemnitz wurde die 35 Jahre alte Johanne Hedwig Wehbe aus Chemnitz zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte eine blinde Händlerin, die Seife vertrieb, zur Handlung geführt. Das ihr von der Blinden entgegengebrachte Vertrauen baute sie jedoch schmählich mißbraucht. Die Angeklagte entwendete Seife und andere Toilettenwaren, aber auch Bargeld, Bücher und einige Kleidungsstücke. Insgesamt fügte sie der blinden Händlerin einen Schaden von etwa 170 Reichsmark zu.

### Öffentliche Fortzugsbeihilfe

Ein Mittel zur Milderung der Wohnungsnot  
In Berlin. Von Gemeinden mit besonders großer Wohnungsnot ist in Erwägung gezogen worden, zur Entlastung ihres Wohnungsmarktes Personen, die ihren Wohnsitz in einen anderen Wohnort verlegen wollen, Fortzugsbeihilfen zu gewähren, um ihnen die Uebernahme der Umszugskosten, die häufig der Verlegung des Wohnsitzes im Wege stehen, zu erleichtern. Da von dem zur Zeit bestehenden Wohnungsmangel nicht alle Gemeinden in gleicher Weise betroffen sind, kann, wie der Reichsinnenminister in einem Erlass ausführt, dieses Verfahren geeignet sein, eine gewisse örtliche Milderung der Wohnungsnot herbeizuführen. Wegen der Zahlung von Fortzugsbeihilfen durch Gemeinden bestehen deshalb nach dem Erlass des Ministers keine Bedenken, wenn dabei folgende Voraussetzungen beachtet werden: Die Gewährung einer Fortzugsbeihilfe wird grundsätzlich nur dann in Frage kommen, wenn durch den Umzug dem Wohnungsmarkt brauchbare Wohnungen zugeführt werden. Auch wird Personen, die aus beruflichen oder anderen Gründen umziehen genötigt sind oder ihre Wohnung nach auswärts tauschen, eine Beihilfe nicht zu zahlen sein. Im allgemeinen wird davon auszugehen sein, daß Orte mit besonders großer Wohnungsnot nur Großstädte sind und dementsprechend in der Regel die Zahlung einer Wohnungsbeihilfe auch nur bei einer Abwanderung aus Großstädten in kleine und mittlere Gemeinden in Betracht kommen wird. Die Entscheidung über die Zahlung und die Höhe der Beihilfe ist vom Bürgermeister nach eigenem Ermessen zu treffen. Dabei kann es vielfach zweckmäßig sein, sich zuvor mit dem Bürgermeister des Umszugsortes ins Benehmen zu setzen.

### Sonne und Luft

am Strand, im Wald und auf der Wiese beim Spiel mit dem Medizin-Ball, machen den Körper gesund und wie neugeboren. Aber — Sonne, die dem Körper nützt, ist dem Haar gefährlich. Leicht wird es in der Sonne stumpf und unansehnlich. Schützen Sie Glas und Schönheit Ihres Haares durch regelmäßige Pflege mit dem altbewährten Schwarzkopf-Schaumpom. Kein Alkali, keine Kalkseife bleibt im Haar zurück!

## SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Beutel 18 Pfg., „Extra-Mild“ und „Extra-Blond“ 25 Pfg.



Keine Bedenken, Mademoiselle Helene! Damit Sie aber beruhigt sind... Henry, der Getreue des Herrn Marquis, war begeistert davon, als ich es ihm sagte. Sie wissen, wie Sie Herr Henry schätzt. Und denken Sie daran, daß ich den Wunsch habe, es den tapferen, fleißigen Mitarbeiterinnen meines Hauses heute so schön wie nur möglich zu machen!  
Bitte, sagen Sie es Ihren Freundinnen. Und nach Schluß des Rennens... am Hauptportal, wo der Omnibus, der Sie herausgebracht hat, wartet. Sie fahren mit dem Omnibus zu dem kleinen Palais, wo ich Sie erwarte!

Helene den Rädeln verkündete, was auf sie wartete, daß sie von Monsieur Julien eingeladen worden seien, mit ihm zusammen zu Abend zu speisen, da war die Überraschung so groß wie die Freude.

Madame Virel war gern damit einverstanden. Julien in das Palais Repiffots zu folgen. Sie lachte, als sie erfuhr, daß Julien den Rädeln einen schönen Abschluß des Tages künden wollte.  
Sie sahen, wie eben das Feld des letzten Rennens hervorgebraut kam, an dem rasenden Schreien des Publikums erkannten sie, daß diesmal der Favorit vorne lag.  
Sie warteten das Ergebnis nicht ab, sondern verließen den Rennplatz und fuhren nach dem kleinen Palais des Marquis, Repiffot.

Julien wurde rot vor Verlegenheit, als er dem Freunde lächelnd gegenüberstand.  
„Sie sind schon zurück, lieber Repiffot?“  
„Ja! Und zur rechten Zeit! Wollen Sie mich nicht vorstellen, Julien?“  
„Madame Virel... Marquis de Repiffot!“  
Der Marquis küßte Madames Hand. Unauffällig hatten sie sich den Druck der Sekunde gemustert und die Musterung fiel von beiden Seiten günstig aus. Repiffot war ehelich begeistert von Madame.  
„Ich bin sehr glücklich, Madame, daß ich Sie in meinem

Hause begrüßen darf!“  
„Oh, es ist mir ein Vergnügen!“  
„Doffentlich sind Sie auch nicht unglücklich, daß ich... Ihnen noch siebzig Gäste ins Haus bringe?“  
„Nein“, gab Repiffot heiter zurück, „im Gegenteil, ich freue mich, daß einmal Leben in meinem stillen Hause ist. Das war ein flüger Gedanke, den Sie hatten, Julien! Alle sind herzlich willkommen!“  
„Ich hoffe, Sie haben eben den Stein herunterfallen hören, der mir auf dem Herzen gelegen hat. Ich kam mir nämlich reichlich unterschätzt vor.“  
Repiffot sah Julien herzlich an.  
„Lieber Julien, ich bitte Sie... wir sind doch Freunde!“  
Dann wandte er sich wieder Madame Virel zu. „Ich muß um Verzeihung bitten, Madame, daß ich mich jetzt nicht Ihnen widmen kann! Aber... ich bin Hausherr und ich habe Henry die Angelegenheit der Weine und anderen Tischgetränke abgenommen! Ich muß auswählen, was wir unseren Gästen bieten können. Und ich will eben in den Weinkeller!“  
„Oh, ich verstehe! Darf ich einen kleinen Wunsch äußern, Herr Marquis?“  
„Aber ich bitte, Madame!“  
Madame Virel sah ihn lustig an.  
„Lassen Sie mich und Monsieur Julien ein bißchen mit auswählen! Oder ist Ihr Weinkeller ein Heiligtum, das kein weiblicher Fuß betreten darf?“  
„Nein! Es ist mir ein Vergnügen, Madame!“ entgegenne Repiffot erfuhr. „Ich habe einen erlesenen hundertjährigen Kognak im Keller. Ich darf Ihnen doch ein Glaschen kredenzen?“  
„Ich kann es bestimmt nicht abschlagen, Marquis!“ lachte Madame vergnügt.  
Die kurze Kellerverweilung fiel sehr vergnüglich aus.  
Aber die Zeit war sehr knapp und Madame versprach daher dem Marquis, daß sie in der nächsten Zeit einmal wiederkommen werde. Natürlich zusammen mit Monsieur Julien.

„Inzwischen war der Omnibus herangerollt und die Gäste strömten ins Haus.“  
Repiffot stand auf der anheimelnden Diele, deren Zauber sich niemand verschließen konnte, und empfing Helene Goret und ihre Rädeln.  
Mit Handschlag begrüßte er sie herzlich, so daß die Rädeln und Frauen ihre Befangenheit verloren.  
Langsam tauten sie auf und bald schwang eine gedämpfte Fröhlichkeit durch das ganze Haus.  
Die Köstlichkeiten, die ihnen an diesem Looe durch die

reiche Tafel geboten wurden, machten alle anfangs etwas verlegen, aber als ihnen Helene mit gutem Beispiel voranging und zulagte, da war schnell der Bann gebrochen und sie aßen und tranken mit gutem Appetit.  
Repiffot gestand sich, daß es lange nicht so fröhlich in seinem Hause zugegangen war wie heute. Als die Tafel zu Ende war, schlug er vor, mit ihnen zusammen einmal einen Rundgang durch den großen Garten und seine Treibhäuser zu machen, und alle schlossen sich ihm gern an.  
Sie bereuten es nicht, denn der Garten war wie ein Märchen. Repiffot sah die Begeisterung der Rädeln und Frauen, die wie verzaubert von der Schönheit, die sie umgab, schienen, und ihm war zumute, als empfangt er heute den schönsten Lohn für alle Liebe und Mühe, die er an den Garten, sagen wir an den kleinen Park, gewandt hatte.  
„Meine Damen“, sagte Repiffot liebenswürdig zu seinen Gästen, „mein Haus ist heute Ihr Haus! Bitte, ergötzen Sie sich in meinen Räumen, in meinem kleinen Park ganz nach Wunsch und Willen. Henry räumt alles nach der Terrasse! Sie steht Ihnen genau so zur Verfügung wie alle anderen Räume. Machen Sie es sich so bequem, wie der Wiener sagt.“  
Und davon machten die Rädeln und Frauen gern Gebrauch.  
Der Hausherr, zusammen mit Madame, Julien und Helene aber setzten sich an einen Tisch auf der Terrasse zusammen und plauderten miteinander.

Als der Omnibus die Rädeln heute heimtrug, hinein nach Paris, da umfing sie eine wohlige Müdigkeit. Sie waren förmlich betäubt von dem Erleben dieses schönen, vielgestaltigen Tages.  
Sie hatten einen Bild in die andere Seite des Lebens getan, in das Leben ohne Sorgen und Mühe, in eine Umgebung, die schön war, die beglückte, und alles das hatte sie beschenkt.  
Und Helene war ihnen so nahe im Herzen wie noch nie. Blanche lehnte an ihrer Seite und lächelte. Robert hielt ihre Kinderhand fest in der seinen.  
Wenig wurde gesprochen.  
Bis mit einem Male die Gedächtnisflut wieder erwachte und ein paar Rädeln zu singen begannen. Nach und nach stimmten alle mit ein.  
Sie sangen die Lieber, die sie schon im Park Repiffots gesungen hatten, die dem Marquis, der noch nicht zur Ruhe gekommen war, noch in den Ohren lagen.  
Der Polkist, der nach seiner Dienststelle schritt, an dem der Omnibus vorbeifam, summte unwillkürlich die Melodie mit, obwohl ihn nur ein paar fröhliche Töne erreicht hatten.